

Waldenische Presse.

Ercheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Brattis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Militärisches Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaasenstraße 11,
Bogler, G. S. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Krutz
in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Sletting; Societäts Havaas Lauffs
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Moiss Gernbl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gelbte Petizions- oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 153.

Bromberg, Donnerstag, den 3. Juli.

1902.

Weitere Beschränkung der Frauenarbeit?

Wie es scheint, wird von der Reichsregierung eine neue einschneidende sozialpolitische Maßnahme vorbereitet. Dieser Tage ist mitgeteilt worden, daß die Gewerbeaufsichtsbeamten vom Reichskanzler aufgefordert worden sind, zur Beantwortung von Fragen, die sich auf den § 137 der Gewerbeordnung beziehen und in der Hauptsache darauf hinauslaufen, ob eine weitere Beschränkung der Frauenarbeit zweckmäßig und durchführbar sei, oder ob ihr irgendwelche Bedenken entgegenstehen. In den Kreisen der Industrie, die zum Teil auf die Frauenarbeit angewiesen ist, werden gegen die Tendenz dieser Enquete, über die wohl kein Zweifel obwaltet, Bedenken laut, und zwar Bedenken, die nicht lediglich vom Interessensstandpunkt der Industrie, sondern auch vom sozialpolitischen Standpunkt aus geltend gemacht werden. Die „Deutsche volkswirtschaftliche Korrespondenz“ faßt die Argumente gegen die geplante Maßregel zusammen wie folgt:

Wenn die Gewerbeaufsichtsbeamten, bei deren Auswahl vielfach der sozialpolitische Eifer mitbestimmend war, von oben mit solchen Fragen befaßt werden, so kann man sich leicht ausmalen, wie die Antworten ausfallen. Um so dringender ist es nötig, ebenso im Interesse der Arbeiterinnen, wie in dem eines großen Teiles der Industrie, welcher weibliche Hilfskräfte beschäftigen muß, rechtzeitig auf der Hut zu sein.

Nach § 137 Absatz 2 dürfen Arbeiterinnen schon jetzt nicht über 11 Stunden täglich, an den Vorkabenden von Sonn- und Festtagen nicht über 10 Stunden beschäftigt werden. Jetzt sollen die Gewerbeinspektoren begutachten, ob die zulässige tägliche Arbeitszeit von 11 auf 10 Stunden herabzusetzen „zweckmäßig und durchführbar“ erscheine. Außerdem soll die in § 137 Absatz 3 auf eine Stunde bemessene Mittagspause auf 1 1/2 Stunden verlängert und der Arbeitschluß am Sonnabend auf eine noch frühere Stunde als 5 1/2 Uhr festgesetzt werden. Wenn es etwa darauf abgesehen sein sollte, den Frauen die Arbeitsmöglichkeit noch mehr zu beschränken, als es durch die jüngst zu ihren Gunsten eingeführten Schutzbestimmungen bereits geschehen ist, dann sind die nach den gestellten Fragen beabsichtigten Maßnahmen allerdings höchst zweckmäßig. Im übrigen aber müssen sie zu den schwersten Bedenken Anlaß geben.

Es ist schon namentlich das Verbot der Nachtarbeit viele Arbeiterinnen brotlos gemacht, weil die Arbeitgeber geradezu gezwungen waren, männliche Arbeiterkräfte an ihre Stelle treten zu lassen, wodurch naturgemäß das Lohnniveau für Arbeiterinnen nach unten, das für Männer nach oben beeinflusst wurde, so würde in gleicher Richtung jede weitere Beschränkung wirken, welche neue Unterschiede in den Bestimmungen über die Beschäftigung von erwachsenen Arbeitern und Arbeiterinnen schafft. Wie bei allen sozialpolitischen Experimenten, ist es natürlich auch hierbei auf eine Verbesserung der sozialen Verhältnisse abgesehen. Diese sind aber bekanntlich in keinem industriellen Betriebe so fragwürdig, wie in der Hausindustrie und der sogenannten Heimarbeit. Je mehr man es jedoch erschwert, Arbeiter und Arbeiterinnen gleichmäßig in großindustriellen Betrieben zu beschäftigen, wo für jeden alle Verhältnisse vollkommen durchsichtig sind, desto mehr drängt man die Frauenarbeit in die Hausindustrie und Heimarbeit hinein, und zwar gerade gegen den Wunsch und Willen der Großindustrie, welche die viel lieber mit allen ihren Arbeitern in direkter Beziehung bleibt, als daß sie zwischen sich und die Arbeiterinnen den Zwischenmeister — sweater — treten läßt. Unterwirft man also die Beschäftigung von Arbeiterinnen noch weiteren Einschränkungen, als bisher schon in der Gewerbeordnung vorgeesehen sind, so verschlechtert man die sozialen Verhältnisse der Frauenarbeit, während man sich einbildet, sie durch neue Polizeivorschriften aufbessern zu können. Daß man gleichzeitig das Lohnniveau der Arbeiterinnen herabdrückt, steht außer Zweifel, da mit je mehr Klagen die Frauenarbeit „geschickt“ wird, desto geringer die Nachfrage dafür werden muß.

Die vom Reichskanzler den Gewerbeinspektoren gestellten Fragen bilden übrigens eine gar seltsame Illustration zu dem regierungsseitig wiederholt gegebenen Versprechen, in sozialen Dingen etwas vorzüglicher als bisher vorgehen zu wollen. Es gibt eine ganze Reihe von Industriezweigen, die bei jeder weiteren Beschränkung der Frauenarbeit nicht mehr konkurrenzfähig bleiben würden, also genötigt wären, ins Ausland zu gehen. Also im Interesse der Industrie selbst, ebenso wie der Arbeiterinnen sollte man rechtzeitig Einspruch gegen die in den Fragen des Herrn Reichskanzlers befindeten Absichten erheben. Unsere Industrie wird sich endlich dazu verstehen müssen, in scharfer Opposition sich

und ihre Arbeiter zu vertreten und mit dem Nachdruck „nach oben“ zu brechen, durch welches stets nur neue Beunruhigungen erzielt werden.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 2. Juli.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Bonn von gestern: Auf das von der hier abgehaltenen Festversammlung zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Papstes an den Kaiser gerichtete Telegramm ist folgende telegraphische Antwort eingegangen:

Kiel, den 30. Juni. An den Generalobersten Freiherrn von Loß in Bonn. Em. Excellenz entbiete Ich Meinen kaiserlichen Dank für das Telegramm, welches Sie im Namen der dort zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums Seiner Heiligkeit des Papstes Leo XIII. versammelten Festteilnehmer an Mich gesandt haben. Die von dem Gefühl der Anhänglichkeit an Kaiser und Reich und ernster Religiosität getragenen Worte haben Meinen kaiserlichen Herzen wohlgetan; sie sind ein erfreuliches Unterpfand dafür, daß das, was Ich in Aachen gesprochen habe, auf fruchtbaren Boden gefallen ist und mit Gottes Hilfe gute Früchte tragen wird. Wilhelm I. R.

Ein neues wichtiges Faktum zur Reform unseres Strafgesetzbuches. Die Reform unseres Strafgesetzbuches wird längst in den weitesten Kreisen des Volkes als eine absolute Notwendigkeit betrachtet. Auch die Juristen selbst haben, mit ganz geringen Ausnahmen, die Reformbedürftigkeit unseres, den sozialen, ethischen, politischen und kriminalistischen Anforderungen unserer Zeit nicht mehr entprechenden Strafgesetzbuches rückhaltlos anerkannt. Bisher konnte jedoch eine Reform nicht ernstlich in die Wege geleitet werden, solange nicht eine zunächst notwendige Vorfrage erledigt war: die der gemeinsamen Arbeit der sogenannten klassischen und der modernen Richtung im Strafrecht. Seit Jahren stehen sich hier zwei Richtungen diametral gegenüber, deren weit auseinandergehende grundsätzliche Ansichten bisher daran zweifeln ließen, ob an eine wissenschaftliche Grundlage zur Reform unseres Strafgesetzbuches und damit an die Inangriffnahme der Vorarbeiten dazu überhaupt würde gedacht werden können. Um so interessanter ist es, aus der jüngsten Nummer der in Berlin erscheinenden „Deutschen Juristen-Zeitung“, herausgegeben von Professor Dr. Laband, Reichsgerichtsrath Dr. Stenglein und Justizrath Dr. Staub, zu erfahren, daß ein solcher Ausgleich nun tatsächlich erfolgt ist. Die Redaktion hat zwei der hervorragendsten Vertreter und Führer jener Richtungen, die Geheimen Räte, Professoren Dr. Kahl und Dr. von Liszt, veranlaßt, Stellung dazu zu nehmen. In dem in der neuesten Nummer erschienenen ausgezeichneten Aufsatz des Professors Dr. Kahl, betitelt: „Eine Vorfrage zur Reform unseres Strafgesetzbuches“, und in der sich daran anschließenden „Neußerung“ des Professors Dr. v. Liszt hat nunmehr derjenige Ausgleich tatsächlich stattgefunden, der als *conditio sine qua non* wird betrachtet werden müssen, um jetzt endlich an die Reform zu denken. Die beiden Gelehrten haben, jeder von seinem Standpunkte aus, positiv erklärt, daß die nach wie vor bestehenden auseinandergehenden Ansichten hinsichtlich der wissenschaftlichen Richtung keinerlei Hindernis seien, um nach der legislativen Seite hin gemeinschaftlich und mit vereinten Kräften die erforderliche Reform in Angriff zu nehmen und durchzuführen, und daß für die praktischen Aufgaben der Gesetzgebung der Schulentwurf zurückgestellt werden müßte. Es ist hier eine juristisch wie politisch hoch bedeutende und interessante Tatsache zu konstatieren. Der erste und wichtigste Schritt zur Reform unseres Strafgesetzbuches ist gethan. Die Redaktion der „Deutschen Juristen-Zeitung“ hat hier wieder einmal eine höchst dankenswerte Initiative ergriffen und abermals im Bewußtsein der Tatsache, das verbreitetste juristische Organ überhaupt zu sein, sich ihrer hohen Aufgabe als Führerin auf dem publizistischen Gebiete für juristisch-öffentliche Fragen völlig gewachsen gezeigt. Die Schranke ist gebrochen; die Bahn ist frei! Mit vereinten Kräften und unterstützt durch die mit Sicherheit zu erwartende thätigste Förderung des Reichsjustizamtes wird, woran nicht zu zweifeln ist, die praktische Gesetzgebungsarbeit nunmehr mit frischen und fröhlichen Kräften aufgenommen werden können, und die auf die diesjährige Berliner Tagung des Deutschen Juristentages gestellte Frage über die Reform des Strafgesetzbuches wird das ihrige dazu beitragen, daß dann das langersehnte Ziel näher gerückt wird — die Schaffung eines neuen Strafgesetzbuches!

Vom König Eduard. Gestern (Dienstag) Vormittag 10 Uhr wurde folgender Krankheitsbericht ausgegeben: Der König verbrachte eine ausgezeichnete Nacht und hatte natürlichen Schlaf. Die Kräfte haben sich gehoben. In jeder Beziehung sind wesentliche Fortschritte bemerkbar. — Das Bulletin von gestern 7 Uhr abends lautet: Der Fortschritt im Befinden des Königs erhält sich. Der Appetit hat sich gebessert. Das Verbinden der Wunde ist weniger schmerzhaft. Die geringste Anstrengung ermüdet den König noch immer.

Ins Rom, 1. Juli, wird gemeldet: König Viktor Emanuel III. beabsichtigte, im Laufe dieses Monats die Höfe von Berlin und St. Petersburg zu besuchen. Auf Wunsch Kaiser Wilhelm II. ist der Besuch in Berlin auf den Monat August verschoben worden. Der Besuch in St. Petersburg ist für Mitte dieses Monats in Aussicht genommen.

Die Zolltarifkommission beriet gestern weiter über die Fülle an verschiednen Tarifstoffen und nahm theils die Regierungsvorlage, theils in Konsequenz der Garnzollermäßigung einige Herabsetzungen der Zölle an.

Am Sonntag tagte, wie die „Vof. Ztg.“ berichtet, in Posen unter dem Vorsitz des Abgeordneten Ernst eine Versammlung von Vertrauensmännern beider freisinnigen Parteien aus allen Theilen der Provinz Posen. Die Einladungen dazu waren von den Abgeordneten Ernst und Kändler und von dem Rechtsanwalt Nagel erlassen. Auf der Grundlage der gegenseitigen Gewährleistung des gegenwärtigen Besitzstandes wurde ein gemeinsames Vorgehen aller Freisinnigen in der Provinz Posen bei den nächsten Wahlen beschlossen und die Bildung eines ständigen Wahlausschusses in die Wege geleitet.

Vereinheitlichung der deutschen Schreibweise. Die jetzt zum Abschluß gebrachten Bemühungen um Vereinheitlichung der deutschen Rechtschreibung haben eine mehr denn zweijährige Geschichte. Auf Veranlassung des Ministers Falk trat zuerst im Jahre 1876 in Berlin eine Konferenz von Sprachforschern und Schulmännern zusammen zur „Herstellung größerer Einigkeit in der Rechtschreibung“. Unter Benutzung der von dieser Konferenz gemachten Vorschläge wurde zunächst in Ostpreußen und in Bayern im Jahre 1879 und im folgenden Jahre auch in Preußen durch Erlaß des einige Monate vorher an Falks Stelle ins Amt getretenen Unterrichtsministers von Puttkamer eine Regelung der Rechtschreibung für die Schulen vorgenommen. Es folgten die übrigen deutschen Staaten und auch die Schweiz. Der Fortschritt, den die veröffentlichten Regelbücher darstellten, bestand in einer härteren Geltendmachung des phonetischen Prinzips. — Im Uebrigen bestanden beispielsweise zwischen der bairischen und der preussischen Orthographie noch mannigfache Verschiedenheiten fort. — In Preußen stieß die Einführung der neuen Rechtschreibung, die allgemein unter dem Namen der Puttkamerischen ging, auf vielfachen Widerspruch. Insbesondere nahm auch der damalige leitende Staatsmann durch Erlaß vom 28. Februar Stellung gegen sie. Er forderte die ihm nachgeordneten Beamten unter Androhung geistlicher Ordnungsstrafen auf, nicht von der hergebrachten Schreibweise abzugehen. Infolge dessen verhielten sich auch die anderen Minister in Preußen und die Regierungen der übrigen Bundesstaaten mehr oder weniger ablehnend gegen die neue Schreibweise. Da auch das preussische Kultusministerium und die ihm unterstellten Schulbehörden am Uten festhielten, entwickelte sich in dem größten deutschen Einzelstaat der Zustand, daß die Behörden zwar für die Schulen den Gebrauch der neuen Rechtschreibung forderten, in ihren amtlichen Verfügungen an die Schulen aber sich der bisherigen bedienten. Inzwischen machte sich der Einfluß der Schule auch auf die Entwicklung der allgemeinen Rechtschreibung geltend, infolge dessen wurde der Wunsch, namentlich in Beamtenkreisen, immer begreiflicher, daß man wisse, woran man sei. Das öffentliche Urtheil ging übereinstimmend dahin, daß bei der Abfassung des Bürgerlichen Gesetzbuches eine Rechtschreibung angewandt worden sei, die als Muster empfohlen werden könne. Infolge dessen wurde in mehreren Zweigen der Verwaltung, so namentlich von den Justizbehörden, mündlich die im Bürgerlichen Gesetzbuch angewandte Orthographie als nachahmenswerth bezeichnet. Insbesondere wurde auch für die Rechtschreibung der Allgemeinen Dienstamtsweisung für Post und Telegraphie der Text des Bürgerlichen Gesetzbuches zum Muster genommen. Im Jahre 1900 holte der preussische Kultusminister Dr. Bosse eine Reihe von Gutachten ein, die den Gegenstand betrafen. Darauf fand unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Althoff in einem engeren Kreise von Sachverständigen eine

Besprechung statt, in der sich sämtliche Teilnehmer darüber einigten, daß die bisherige sogenannte Puttkamerische Schreibweise, vielleicht mit kleinen Verbesserungen, als Einheitschreibung zu empfehlen sei. In langen Ein- und Verhandlungen ist dann das Regelbuch festgestellt worden, welches in dieser Woche vom Bundesrathe gutgeheißen werden wird.

Bezüglich der Kriegsgefangenen deutscher Nationalität aus dem Burenkriege hat nach der „Nat.-Ztg.“ der Staatssekretär Freiherr von Richthofen in den letzten Tagen wiederholte Besprechungen mit dem englischen Geschäftsträger in Berlin gehabt, die sich auf beschleunigte Heimführung der Kriegsgefangenen deutscher Nationalität aus dem Burenkriege bezogen. Solche befinden sich bekanntlich auf Ceylon, St. Helena, den Bermudasinseln und in der Nähe von Bombay. Die englische Regierung scheint einer baldigen Freilassung der Gefangenen, vorausgesetzt, daß sie nicht nach Südafrika zurückkehren, geneigt zu sein. Da hiernach die Frage wesentlich eine Kostenfrage sein wird, so hat sich Staatssekretär Freiherr von Richthofen auch bereits mit einheimischen Kreisen in Verbindung gesetzt, um möglichst einen Theil der für die Burenkriege gelammelten und noch nicht verausgabten Gelder zu Gunsten der deutschen Kriegsgefangenen flüssig zu machen. Desgleichen ist der Staatssekretär mit deutschen Rhedereien in Verbindung getreten, um baldige Fahrgelegenheiten zu ermöglichten Preisen zu erzielen.

Der österreichisch-ungarische Ausgleichstreit. Die „Neue Freie Presse“ meldet, in einer dreistündigen Konferenz des Kaisers, des Ministers des Inneren Grafen Goludowski und der beiden Ministerpräsidenten sei am Montag eine Brücke gefunden worden, um über die persönlichen Schwierigkeiten hinwegzukommen, die Ausgleichsverhandlungen fortzusetzen. Die weiteren Verhandlungen dürften im Juli in Sicht sein. Dagegen wird der „Nationalz.“ aus Budapest gemeldet, daß man dort im Gegenthat zu den Wiener optimistischen Auslassungen den Eindruck habe, daß die Gegenläufe zwischen den beiden Ministerpräsidenten in der Ausgleichsfrage auch nach der letzten Konferenz beim König nicht gemildert wurden.

Deutschland.

Düsseldorf, 1. Juli. Die Teilnehmer am Internationalen Schiffsahrtkongress folgten gestern Abend einer Einladung des Zentralvereins zur Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt zu einem Begrüßungsabend in der Ausstellung. Der Vorsitzende Geheimrath Wittich-Brinckmann empfing die Gäste und ging in seiner Ansprache auf die großen wasserbautechnischen Arbeiten ein, die in den verschiedenen vertretenen Ländern zur Zeit entweder geplant, in der Ausführung begriffen oder vollendet worden sind. Bezüglich Preußens führte er aus, daß man auf die Wiedereinbringung der wasserwirtschaftlichen Vorlage des Vorjahres im Landtage unter Führung des Ministers der öffentlichen Arbeiten hoffe und sich in dieser Erwartung der kürzlichen Mahnung des Handelsministers Müller erinnere, daß nicht nachgelassen werden dürfe, für das Zustandekommen des Mittelstandes zu wirken. Dieses Mahnwort werde ganz besonders vom Zentralverein beherzigt werden. Neben dem auf das Wohl der Kongressmitglieder. Namens der Gäste dankte der österreichische Delegirte Ministerialrath Dr. Schuster-Wien. Oberbürgermeister v. Schulz-Münberg brachte ein Hoch auf den Kronprinzen, den Protektor des Kongresses aus. Dem Begrüßungsabend wohnten auch die Minister Müller und Budde bei.

München, 1. Juli. Den „Münchener Neuesten Nachrichten“ zufolge haben Rektor und Senat der Universität Würzburg folgenden Bericht an das königliche Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten betreffend die Amtsniederlegung gegeben: Das vorgesehene Staatsministerium hat in der Streitfrage Chroust dem Senat der königlichen Universität Würzburg in öffentlicher Kammerverhandlung Befangenheit und Mangel an Objektivität vorgeworfen. Wir protestieren gegen diese durch nichts gerechtfertigten, vielmehr mit der Urkunde in direktem Widerspruch stehenden Anklagen. Angesichts solcher Vorwürfe können wir es nicht mehr mit unserer Ehre vereinbaren, die Geschäfte der Universität weiterzuführen, und bitten daher um die Enthebung von unserem Amte im Senat. gez.: M. Schanz, Burchard, Georg Schanz, Voh, Weurer, Hofmeier, V. Fren, Stehr, Wilden, Brenner.

München, 1. Juli. Die Kammer der Reichsräthe stimmte einstimmig dem Beschlusse der Kammer der Abgeordneten zu, welcher die Regierung

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. Juli.

Personalien aus der Garnison. Zinke, Kob- arzt, aus der Divisionellen Besatzungsbrigade ausge- schieden und beim 2. Bommerschen Feldartillerie- regiment Nr. 17 wiederangestellt.

25 jähriges Dienstjubiläum. Heute feiert der Direktor der hiesigen Provinzial-Blindenanstalt Herr Wittig sein 25 jähriges Dienstjubiläum. Schon am frühen Morgen waren dem Jubilar von Nah und Fern Glückwünsche zugegangen. Vor- mittags um 10 Uhr fand in der Aula der Anstalt eine Schulfestfeier statt. Sie begann mit dem Prä- ludentium von Reinbrecht, worauf der Choral: „Bis hierher hat mich Gott gebracht“ gesungen wurde. Dann folgten Deklamationen, die dem Tage ange- messen waren, und der Vortrag des Liedes: „Singt dem Herrn“ von Klein. Auch eine Zulasin des Blindenheims brachte in gebundener Rede dem Jubilar die Glückwünsche ihrer Gefährten dar. Herr Hausner, der älteste Lehrer der Anstalt, hielt im Anschluß daran eine längere Ansprache, in welcher er die Verdienste des Jubilars um die Anstalt in tief empfundenen Worten feierte. Nunmehr er- griff Herr Landesrath Nödel aus Posen das Wort, um im Namen des Herrn Landeshauptmann von Dziembowski dem Jubilar am heutigen Tage für seine Arbeit im Dienste der Blinden zu danken und seine Anerkennung auszusprechen für die 20jährige Tätigkeit an der hiesigen Anstalt; der Redner brachte dann seine Glückwünsche dar. Nun folgten ein Chorgesang und die Glückwünsche der Kinder unter Heberleitung eines großen Bildes mit den Photographieen des Jubilars und der Lehrer der Anstalt. Herr Direktor Wittig dankte allen für die Aufmerksamkeit. Damit hatte die Feier ihr Ende erreicht. — Herr Direktor Wittig ist 25 Jahre Lehrer und 20 Jahre hier am Orte. Was er für die Anstalt gethan, ist hinlänglich bekannt. Möge er noch recht lange an ihr segensreich wirken und thätig sein.

Ein Theater lebender Photographieen. Der- selbe Herr Hermann Liebing) ist seit Sonnabend auf dem Platz an der Burgstraße etablirt. Das Programm der Vorstellungen, deren vier allabend- lich stattfinden, ist stets ein wechselndes und inter- essantes. Man sieht da die Ankunft eines Eisen- bahnzuges in einer Sommerfrische mit seiner Fülle der ankommenden und harrenden Personen. Straßenzenen, in denen es bunt und erregt zugeht, wechseln mit Bildern vom Theater und aus dem Zirkus. Namentlich ist auch die höchst naturgetreue Darstellung eines spanischen Stierkampfes zu be- wundern, sowie die Darstellung der „Jungfrau von Orleans“, wobei allein 20 000 Photographieen ver- wendet werden, die Darstellung einer Breite von 400 Metern und eine halbe Stunde Zeit einnimmt, ferner ein Automobilkorsio, eine Elefantendressur. Wir werden an den Strand des Meeres, auf die Berge, in den Tumult der Großstadt, in den Kriegs- lärm ferner Länder, sogar in intime Verhältnisse am häuslichen Herd eingeführt. Interessant ist ein lebhafter Faustkampf, in welchem eine Vertreterin des jarten Geschlechts den Gegner zu Boden streckt, eine Geisteserscheinung, in der der bekannte Zauber- spiegel auch auf dem Gebiete der Kinematographie seine Wirkung zeigt, und vieles andere, welches mit großer Präzision sich im Theater Liebing abspielt.

Chlumtheater. Heute Mittwoch geht die Komödie „Luigi Caparelli“ von Lothar Schmidt zum letzten male in Szene. Morgen Donnerstag ge- langt das Lustspiel „Der Weg zum Herzen“ von Adolf Arronge in neuer sorgfältiger Einfubringung zur Aufführung.

Angestellt. Lebenslänglich sind bei der hiesigen Stadtverwaltung der Registrator Arthur Klud und der Polizeiergeant Hermann Michaelis angestellt.

Die Schule in Schlenfendorf feiert heutedach- mittag bei Hauptmann an der 6. Schloße ihr dies- jähriges Sommerfest.

Rabers Sommertheater. Heute wird im Sommertheater für den Eisenbahnverein die „Fie- dermaus“ aufgeführt. Das Konzert beginnt um 6 1/2 Uhr. Eintrittskarten zu ermäßigtem Preise sind für Nichtmitglieder an der Abendkasse zu haben. Bei ermäßigtem Preise geht am Donnerstag zum letzten male die Operette „Der Fingerring“ von Joh. Strauß in Szene. Am Freitag findet das erste diesjährige Montreufest des hiesigen Musikvereins Herrn Podschun statt. Hierzu konzertiert die ganze Kapelle des Infanterieregiments Nr. 129 unter Leitung des Herrn Schneebigt. Zur Aufführung kommt u. a. das große Schlachtenpotpourri von Sarc, und zwar unter Mitwirkung eines Tambour- und Hornistenkorps. Biletts hierzu sind schon von heute ab in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben.

Veränderung. Das Grundstück Vor- werksstraße Nr. 1, der Witwe Gohlke gehörig, ist von dem Bureaudirektor Krause von hier für 28 000 Mark gekauft worden.

Chlumtheater. Der gestrige Abend brachte eine im allgemeinen wohl vorbereitete Aufführung des — in früheren Jahren hier mehrfach gegebenen Dramas „Im Fortbause“ von Rich. Stomronnet. Das Stück hat bekanntlich einen tragischen Konflikt zwischen Sohnesliebe und Pflicht zum Mittelpunkt und die Handlung führt in einer Reihe ergreifen- der Momente zu dem Resultat, daß die Pflicht nicht stets und unter allen Umständen das höchste ist, sondern rein menschliche Empfindungen höher zu schätzen sind und größere Berechtigung haben, uns in manchen Tagen zur Richtschnur zu dienen. Das Werk ist bei guter Darstellung wohl insbunde, das Interesse des Beschauers trotz seiner düsteren Tragik, die nur selten durch freundlichere Momente unterbrochen wird, stark zu fesseln. Der Erfolg der Vorstellung hängt von einer kraftvollen Veran- schaulichung und Durchführung der genannten Ge- genstände ab, deren Vertreter bekanntlich die beiden Söhne des Försters Spalding, Anton und Wilhelm, sind. Die Darsteller dieser Rollen, die Herren Lind- ner und Sydow, bemühten sich mit bestem Gelingen, diese Grundtendenz des Dramas in wirksamer Weise zur Geltung zu bringen. Auch den ergreifenden Szenen im Zusammenspiel mit den alten Försterleuten, welche von Herrn Nöbert und Frau Nöber angemessen repräsentirt wurden, wurden die ge- nannten Darsteller gerecht. Der Gesamteindruck von Stück und Darstellung auf die nicht allzu zahl- reich erschienenen Zuschauer war ersichtlich ein tiefer; den Mitwirkenden wurde nach den Abschlüssen reichlicher Beifall gezollt.

1. Straßensperre. Die Neuhöferstraße ist für die Dauer der Plakierung, mit der jetzt be- gonnen worden ist, für den Wagen- und Reiterver- kehr wie für Radfahrer gesperrt.

Edubirn, 30. Juni. (Feuersbrunst.) Gestern Vormittag entzünd auf unerklärliche Weise im Dorfe Wolmar Feuer. Obwohl mehrere Spritzen mit genügenden Löschmannschaften sofort zur Stelle waren, wurden 14 Gebäude kleinerer Besitzer zer- stört. Vieh verbrannte nicht, dennoch erleiden die Besitzer großen Schaden, da niemand versichert ist.

A. Mogilno, 30. Juni. (Verschiedenes.) Im Monat Juni sind im hiesigen Schlachthause 28 Rinder, 149 Schweine, 83 Kälber, 62 Schafe und 1 Fiege geschlachtet worden. — Während der Beurlaubung des Postmeisters Hanke vom 29. Juni bis 19. Juli ist die Verwaltung des hiesigen Post- amts dem Postassistenten Nolte übertragen worden. — Heute Nachmittag stieg ein starkes Gewitter auf, welches vom Süden kommend nach Norden zu zog. Der damit verbundene Regen hat die Temperatur ziemlich heruntergedrückt und die ganze Natur er- friert. — Am Sonnabend Vormittag brannte in Halterdsdorf beim Grundbesitzer Kraft 1 Stall und Scheune und beim Grundbesitzer Dobrzynski das Wohnhaus, ein Stall und eine Scheune vollständig nieder. — Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht von Montag zu Dienstag im Dom. Westfelde verübt. Aus dem herrschaftlichen Stall wurden 2 Scheweine im Werte von ca. 400 Mark gestohlen. Die Spur führte nach Wilatowen.

Meeritz, 29. Juni. (Unfälle.) Vom Juge überfahren wurde am Sonnabend früh auf der Straße Schwerin-Meeritz ein Gespann des Nittergutsbesizers von Dziembowski. Die Pferde wurden getödtet. — Beim Wettfahren des Rosen- Märktchen Radfahrergauverbandes fiel ein Teil- nehmer, der 21 Jahre alt Wermeister Köpke aus einer Schmiebscher Spinnerei, kurz vor dem Ziele bemühtlos nieder. Als der Arzt hinzukam, hatte ein Stißschlag seinem Leben ein Ende gemacht.

Unwetter.

Wie aus weiter unten mitgetheilten Einzel- heiten hervorgeht, ist von dem geirrigten Gewitter ein großer Theil des deutschen Orients betroffen worden. Vielfach hat der Blitz gezündet, und es sind Brände und andere Schäden entstanden.

In Bromberg brach das Unwetter nach 12 Uhr mittags los, nachdem sich der Himmel im Süden und Westen schwarz bedeckt hatte. Nach- dem um 1 Uhr eine Raufe eingetreten war, brach gegen 1/3 Uhr ein neues Gewitter, verbunden mit heftigen Regengüssen, los. In mehreren Stellen ist der Blitz niedergefahren. Zunächst ging er in ein in der Schwedenberg- straße liegendes, mit Stroh eingedecktes Fach- werkhaus und legte es in kurzer Zeit in Asche. Die durch die Feuermelder an Moritz Hotel (in Moritz Hotel hatte es also nicht eingeschlagen, wie gestern erwähnt wurde) alarmierte Feuerwehr verhinderte ein weiteres Umfingreifen des Brandes. Viel hätte indessen nicht gefehlt, so wäre bei diesem Brande ein Menschenleben verloren gegangen. Ein dortiger Bewohner, ein schon alter Mann, der etwas ange- trunken war, lag auf dem Bette und schlief, wäh- rend das Haus in Flammen stand. Noch zeitig ge- genug erinnerte man sich seiner, und er konnte aus dem brennenden Hause herausgeholt werden. Am entgegengelegten Ende der Stadt, in der verlängerten Kinauerstraße fuhr der Blitz in die K a f e r n e D e r 3 4 e r, zerplitterte die Fensterränge, riß ein großes Loch im Dache auf, ging durch eine Mon- tierungskammer und zündete, so daß mehrere Stücke beschädigt wurden. Ferner ging ein Blitz am Westgiebel eines Hauses in der K i n a u e r - s t r a ß e nieder, nachdem er eine große steinerne Kugel, die als Schmuck diente, gespalten hatte. Die eine Hälfte fiel auf das Dach, die andere stürzte, von einer Feuergarbe gefolgt, auf das Trot- toir herunter, wo die Feuergarbe noch eine Zeitlang um sie herumzüngelte. An einem Hause der E l i - s a b e t h s t r a ß e fiel ein Theil des Dachgestimmes herunter, wahrscheinlich ebenfalls in Folge eines Blitzschlages. In der S c h l e u f e endlich schlug der Blitz in einen der alten Bäume und zerplitter- te ihn fast gänzlich. — Im übrigen sind mehrere elektrische Leitungen beschädigt worden. In einer Stellmacherwerkstätte der Oberstraße wurde in- folge Kurzschlusses, veranlaßt durch Blitzschlag, der Betrieb gestört. Nachmittags war die Fernspre- chverbindung mit Berlin gestört.

Vom gestrigen Tage werden Gewitter aus allen Gegenden der Provinz gemeldet. Was unsere nächste Umgebung anlangt, so zündete in W u d z i n bei Crone a. D. der Blitz und zerstörte sämtliche Ge- bäude bis auf das Wohnhaus bei dem Besitzer Ro- gojinski ein. Gleichfalls infolge Blitzschlages brannte in G o s c i e r a d z beim Besitzer Koslowski Scheune und Stall nieder. In und bei Rakel, wo gegen 11 1/2 Uhr ein sehr heftiges Gewitter mit Regen- güssen losbrach, wurden verschiedene Bäume beschä- digt. — In w r a g l a w bekam das Gewitter etwas später wie wir, nämlich um 3 Uhr. Ein Wirbelsturm ging voran. Der Regen fiel so stark, daß die Straßen in wenigen Minuten unter Wasser gesetzt wurden. — In der Gegend von Z a n o w i z, von wo uns von zwei Gewittern berichtet wird, ist leider auch beide mal S a g e l gefallen. Einige Schlössen hatten die Größe von Taubeneiern. Unter dem Getreide, das frischweise vollständig zerfchlagen am Boden liegt, hat der etwa 25 Minuten an- dauernde Hagel furchtbaren Schaden angerichtet. — Aus P o l e n wird berichtet, daß das dort zwischen 2 und 3 Uhr auftretende Gewitter äußerst heftig war. Der mit dem Gewitter verbundene Regen war zu Anfang mit Hagelkörnern vermischt. Im Grundstück Wilomstraße Nr. 3 hatte ein Blitzstrahl eingeschlagen, Schaden aber nicht angerichtet. Die dorthin gerufene Feuerwehr konnte sofort wieder ab- rücken. Ein zweiter Blitzschlag schlug in einen der Masten der elektrischen Leitung der Straßenbahn vor dem Depot in der Thiergartenstraße ein und führte eine Unterbrechung der Stromzuführung her- bei, so daß der Straßenbahnverkehr eine volle Stunde unterbrochen war.

Aus W e t r e n werden Gewitter mit Regengüssen aus T h o r n und E l b i n g gemeldet.

Die westlich an Posen angrenzenden Gebiete haben die Gewitter bereits morgens oder Vormit- tags bekommen. Aus C r o s s e n a. D. wird be- richtet: Bei einem schweren Gewitter setzte heute ein Blitzstrahl in Radütz a. D. im hiesigen Kreise ein Haus auf dem Judenberge in Brand und er- schlug einen Mann und ein Kind. Das Haus

brannte nieder. Ferner wurden an anderer Stelle in demselben Orte eine Frau und ein Kind vom Blitz getroffen; an dem Aufkommen der Frau wird gezwweifelt. Ferner sollen dort gestern früh auf der Feldmark von Briesnig zwei andere Frauen durch Blitzschläge ums Leben gekommen sein.

Endlich wird uns gemeldet: S a l e r s t a d t, 1. Juli. Heute früh zwischen 7 und 8 Uhr ent- lud sich ein heftiges Gewitter, wodurch einige 40 Fern- sprechleitungen beschädigt und gestört wurden. Ein Knecht wurde durch einen Blitzschlag getödtet, ein in der Nähe befindlicher Mann vor Schreck gelähmt; doch befindet sich dieser jetzt einigermaßen besser. — R ü r n b e r g, 1. Juli. Gestern Nachmittag zwischen 6 und 7 Uhr gingen über einen Theil des Frankenwaldes schwere Gewitter nieder. In dem Städtchen Schauenstein wurden infolge von Blitz- schlägen 29 Scheunen sowie ein Wohnhaus einge- schädigt. — E r f u r t, 1. Juli. Aus R u d o l - f s t a d t und S a a l f e l d wird gemeldet, ein Hagel- schlag richtete gestern Abend großen Schaden an der Ernte an. Die Schlossen lagen stellenweise 30 bis 40 Zentimeter hoch. Im Bahngelände in Rudol- fstadt schlug der Blitz ein und zerstörte die Tele- graphen- und Telephonleitungen.

Sport und Jagd.

Gärtnersdorf, 1. Juli. Die Resultate der heutigen Wettfahrt von Kiel nach Gärtnersdorf sind folgende: Wind: West, Geschwindigkeit 6,6 Meter. 1. Start: Nennpach- ten A Klasse: „Orion“ erhielt den Preis. Kreuzerpach- ten A Klasse: „Wahago“ erhielt den Preis, Nennpach- ten Klasse I: „Wohab“ erhielt den Preis, Kreuzerpach- ten Klasse I erhielt „Commodore“ den Preis, „Sufanie“ hat die Wettfahrt aufgegeben. — 2. Start: Kreuzerpach- ten A Klasse erhielt „Cicely“ den ersten, „Clara“ den zweiten und „Meteor“ den dritten Preis. — 3. Start: Nennpach- ten II Klasse erhielt „Mignon IV“ den Preis, Nennpach- ten II Klasse erhielt „Marolga“, Kreuzerpach- ten Klasse II „Thea“ den Preis. 4. Start: Nennpach- ten Klasse III „Bolly“ den Preis, Kreuzerpach- ten Klasse III „Gerba“ den ersten Preis, „Baluto“ den zweiten, „Regina“ den dritten Preis. — 5. Start: Nennpach- ten Klasse IV „Glückauf“ den ersten Preis, „Jenny“ den zweiten und „Mimosa“ den dritten Preis. — 6. Start: Kreuzerpach- ten Klasse IV erhielt „Brand“ den ersten Preis, „Juno“ den zweiten und „Stella“ den dritten, Kreuzerpach- ten Klasse IVb „Olga“ den ersten Preis, „Erie II“ den zweiten.

Wien, 1. Juli. Marcel Renault wurde als erster in der Automobilweltfahrt Paris-Wien erklärt, Henri Farman als zweiter.

Kunst und Wissenschaft.

Kopenhagen, 1. Juli. Heute Mittag wurde im Schloß Charlottenborg in Anwesenheit von Vertretern des Staates, der Gemeinde und der Künstlerchaft die Ausstellung der Gemäldesammlung eröffnet, welche der Großindustrielle Heinrich Hirschsprung dem Staate und der Gemeinde Kopenhagen geschenkt hat. Dieselbe war die größte private Gemäldesammlung in Dänemark und soll als selbständige öffentliche Sammlung erhalten bleiben.

Letzte Drahtnachrichten.

Kassel, 2. Juli. (Berliner Lokalanzeiger.) Ein schweres Unwetter suchte am geirrigten Dienstag Hessen und die Nachbarprovinzen heim und richtete vielfach Schaden an. In Nieder- Elungen wurde ein Gehöft durch Blitzschlag ein- geschädigt.

Hamburg, 2. Juli. (Berliner Lokalanzeiger.) In dem Vororte Barmbeck ermordete ein Wurf- händler im Delirium seinen neunjährigen Sohn und entlebte sich selbst.

Kiel, 2. Juli. Beim Handicap Gärtnersdorf-Kiel starteten 12 Jachter.

Gärtnersdorf, 2. Juli. Der auf der Rückreise von London an Bord der „Paris“ eingetroffene Großfürst Thronfolger begab sich mit Prinz Heinrich zum Herrenabend des kaiserlichen Nachtclubs, wo er des Kaisers Gast war, an dessen Seite er Platz nahm.

Triest, 2. Juli. Der Zustand der Straßen- bahnanlagen ist beendet.

Paris, 2. Juli. (Kammer.) Gauthier bringt einen Umstimmungsantrag ein, worin die von dem Staats- gerichtshof Beurtheilten einbezogen sind, und ver- langt Dringlichkeit, welche, nachdem sie von dem Ministerpräsidenten bekämpft wird, mit 330 gegen 179 Stimmen abgelehnt wird.

Narvik (Norwegen), 2. Juli. Hier brach nachmittags eine große Feuersbrunst aus. Am Witternachts dauerte das Feuer noch fort. Ein Fünftel der Stadt ist niedergebrannt.

Narvik (Norwegen), 2. Juli. Um 1 Uhr nachts wurde man des Feuers Herr. 150 Häuser sind eingeschädigt worden. Es wurde ein Schaden von über eine Million Kronen verursacht.

Warschau, 2. Juli. Die Waggonfabrik der Warschau-Wiener Bahngesellschaft ist mit 30 Per- sonenwagen abgebrannt. Der Schaden beträgt 500 000 Rubel.

Tromsø, 2. Juli. Die Baldwin-Expedition ist heute Vormittag abgesegelt.

London, 2. Juli. Der heute Vormittag 10 Uhr ausgegebene Krankheitsbericht lautet: Das Befinden des Königs macht stetig nach jeder Hin- sicht Fortschritte. Die Wunde verursacht keine Un- bequemlichkeiten und beginnt zu heilen.

London, 2. Juli. (Timesmeldung aus Peking.) Ein englisch-französisches Syndikat sicherte sich eine werthvolle Bergbaugonzession in Sünnan auf 60 Jahre. Die Konzession umfaßt 85 Bergwerke. Eine allgemeine Vereinigung der englisch-französischen Syndikate für Bergbau wird angestrebt.

London, 2. Juli. Reuters Bureau erfährt: Man ermarket daß, wenn die Zeit der Krönung her- annah, viele in viel ruhigerer Weise vor sich gehen werde. Die Zahl der Vertreter der fremden Länder wird beschränkt werden auf die Verwandten des Kö- nigs und auf die Personen, welche zu Mitgliedern des königlichen Hauses in näherer Beziehung stehen.

Konstantinopel, 2. Juli. Von den an der Pest erkrankten Personen ist heute eine gestorben. Auf Anordnung des Sanitätsraths sind alle von hier abreisenden Personen, ausgenommen die Reisenden des Orient-Expreßzuges, einer ärztlichen Unter- suchung unterworfen.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarkstraße. Tageskalender für Donnerstag, den 3. Juli. Sonnenaufgang 8 Uhr 20 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 24 Minuten. Tageslänge 17 Stunden 4 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 23° 2'. Mond ab- nehmend. Mondanfang vor 1/42 Uhr nachts. Unter- gang nach 6 Uhr abends.

Uebersichtstabelle.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Monat, Tag, Stunde, Luftdruck auf Meeresebene, Temperatur, Feuchtigkeit, Windrichtung, Windstärke, Bewölkung.

Stala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperaturmaximum gestern 16,6 Grad Reaumur = 20,7 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 11,9 Grad Reaumur = 14,9 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Vorerst bewölkt, zeitweise trübes, kühleres Wetter, dann Aufbeiterung wärmer.

Wasserstände.

Table with columns: Pegel, Wasserstände, Pegel, Wasserstände, Pegel, Wasserstände. Includes locations like Weichsel, Barichau, Ratzeburg, Thorn, Bromberg, Kruschwitz, Ratzeburg, Ratzeburg, Ratzeburg, Ratzeburg, Ratzeburg, Ratzeburg, Ratzeburg, Ratzeburg.

Wasserstände der Weichsel.

Chwalowice am 28. Juni 4,40 Meter, am 30. Juni 3,74 Meter. Barichau am 28. Juni 3,53 Meter, am 29. Juni 3,71 Meter, am 30. Juni 3,86 Meter. Thorn am 28. Juni 3,76 Meter, am 30. Juni 3,46 Meter.

Schiffsverkehr vom 1. bis 2. Juli, mittags 12 Uhr.

Table with columns: Name des Schiffes, Abfahrtsort, Waaren, Von nach. Includes ships like C. Tiege, S. Saade, Nowakowski, D. Reimann, A. Haad, H. Krüger, F. Dahms, W. Krüger, D. Hlawert, A. Seewerth, J. Haupt, J. Haupt, G. Haupt, D. Kriß, Wierzholst, R. Uldert, D. Brühling, G. Dahle, G. Hoppe, H. Uldert, A. Geisler, F. Jahn, F. Seibitz, W. Runge.

Holzflößerei.

Table with columns: Von, Expediteur, Holzflößerschiffer, Bemerkungen. Includes entries for 83 Transportge- schaft Dt. Borbon, D. Franke, Schleuß.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 2. Juli. Amtl. Handelskammer- bericht. Weizen 170 bis 174 Mark, abfallende blau- spitzige Qualität unter Notiz, alter Winterweizen ohne Handel. — Roggen, geinnde Qualität 138—142 M. — Gerste nach Qualität 120—124 M., gute Branntwaare ohne Handel. Erbsen: Futterwaare 145—158 M., Koch- waare 180—185 M. — Hafer 140—147 M., feinstes über Notiz.

Marktbericht der Stadt Bromberg vom 2. Juli.

Table with columns: Waaren, Preis. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen, Kartoffeln.

Börsenbepfehen.

Table with columns: Berlin, 2. Juli, angekommen 1 Uhr 15 Min. Kurs vom 1. 2. Kurs vom 1. 2. Includes entries for Antliche Notiz, Dist. Romm., Deutsche Bank, Oesterr. Kredit, Bombarden, Tendenz: fest, Danzig, 2. Juli, angekommen 1 Uhr 30 Min., Weizen, Tendenz: unverändert, hundert und hellfarbig, hochunter und weißer, Roggen, Tendenz: geschäftslos, Magdeburg, 2. Juli, angekommen 2 Uhr 15 Min., Kornzucker, Tendenz: ruhig, keine Brotraffinade, Gemahlene Raffinade m. Faß, Gemahlene Weis I mit Faß.

Advertisement for 'Stuhlverstopfung' (Chair stuffing) with a logo and text describing the service and location in Bromberg.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Nus Stadt und Land.

Bromberg, 2. Juli.

Personalien von der Eisenbahn. In den Ruhestand treten: Eisenbahnbetriebssekretär Schulz in Bromberg. Verlegt: Die Regierungsbaumeister von Bromberg nach Königsberg und Fischer von Königsberg nach Bromberg, die Stationsassistenten Weggerow von Gellendorf nach Frauhaud, Schmidt von Schönlanke nach Schneidmühl, Direktionsbezirk Halle a. S., und Bahnummeisterdiätar Marikste von Rogasen nach Dornort zur Verwaltung der dortigen Bahnhofsverwaltung. Gestorben ist der Stationsassistent Königsberg in Czernin. Entlassen ist der Stationsassistent Trzeziol in Frauhaud. Der Bahnummeister Diätar Walle in Posen hat die Prüfung zum Bahnummeister bestanden. Dem Lokomotivführer Warmke in Bromberg, welcher vor einiger Zeit einen von ihm gefahrenen Vorzug bei der Einfahrt in den Bahnhof Schneidmühl vor einer durch Signale nicht genügend gesicherten Gleisstelle, an der eine Schiene ausgewechselt wurde, zum Stehen brachte und dadurch eine Betriebsgefahr verhütete, ist eine außerordentliche Belohnung zuerkannt worden.

Verband Deutscher Militärärzte und Zahnärzte. Der über ganz Deutschland verbreitete und über 16 000 Mitglieder zählende Verband Deutscher Militärärzte und Zahnärzte hielt am 21., 22. und 23. Juni d. J. in Berlin seine 7. Vertreterversammlung ab. Am 21. abends wurde nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Vertreter der Verbandstag mit einem Kommerz eröffnet, wobei die treue Kameradschaft aller Anwesenden durch den engen Zusammenhalt von Ost und West, von Nord und Süd so recht zum Ausdruck kam. Am 22. Juni, morgens 8 Uhr, eröffnete der erste Vorsitzende des Verbandes Polizeiarzt Dr. J. J. die offizielle Verhandlung mit einem Hoch auf den Kaiser, an den auch ein Glückwunschtelegramm abgelassen wurde. Zu dem interessantesten und wichtigsten Teile der umfangreichen Tagesordnung die bessere Zivilversorgung der Militärärzte betreffend, war auch der Verwaltungsrath des „Kaiser-Wilhelm-Dank“. Verein der Soldatenfreunde, und zwar die Herren General der Infanterie von Werder, Landtagsabgeordneter Oberst z. D. Freiherr von Buddenbrock, Oberstleutnant a. D. Gobbin, Geheimer Regierungsrath Witkowski, als Vorsitzender des Ausschusses für Zivilversorgungsmittel, sowie der Direktor Gersbach erschienen. Die Ausführungen in bezug auf die Besserstellung der Militärärzte wurden von diesen Herren als vollberechtigt anerkannt und die Erklärung derselben von den Delegierten mit großem Beifall aufgenommen. Im besonderen wurde zum Ausdruck gebracht, daß vor allem die strikte Durchführung der vom Bundesrath im Jahre 1882 erlassenen Anstellungsgrundsätze zu erreichen verucht werden müsse. Dadurch würden zweifellos schon viele Klagen, welche bis jetzt in Petitionen ihren Ausdruck gefunden hatten, beseitigt werden. Das Zusammenarbeiten des Verbandes mit dem Kaiser-Wilhelm-Dank wurde als die beiderseitigen Interessen durchaus fördernd erachtet. Angenehm berührt die Mitteilung, daß in den höchsten Instanzen bereits Ermächtigungen zwecks Verbesserung der Lage der Militärärzte erteilt sind und daß den Bestrebungen ein erhöhtes Interesse entgegengebracht werde. Am Schluß der Besprechung, welche einige Stunden gedauert hatte, dankte der Vorstand im Namen des Verbandes den Herren für ihr Erscheinen. Der hiesige Zweigverein des Verbandes hält am 3. Juli d. J. abends 8 Uhr bei Diemann eine Monatsversammlung ab, in der über den Delegierten-tag weiter berichtet werden wird.

Bei dem Schießen um den Kaiserpreis, das am Sonnabend unter den sechs besten Kompagnien des 2. Armeekorps auf dem Thorer Schießplatze stattfand, hat, weispreussischen Wäffern zufolge, die 10. Kompagnie des Infanterieregiments Nr. 140 in Z n o r a z l a w am besten geschossen und somit den Preis erlangt.

Schneidmühl, 29. Juni. (Fortbildung-) und Fachschulgebäude. Alle Schützen- (siehe) Die Errichtung eines neuen Fortbildungs- und Fachschulgebäudes wird von der Regierung für unsere Stadt geplant. In diesem Gebäude sollen nicht nur die staatliche gewerbliche Fortbildungsschule, sondern auch die kaufmännische und etwaige andere noch zu gründende Fachschulen untergebracht werden. Auch die Gründung einer Gewerbeschule für junge Mädchen soll nach der Errichtung dieses Gebäudes erfolgen. Der Staat will den Bau jedoch nicht auf eigene Kosten ausführen, sondern die Stadt soll ihn errichten und die Bau- und erstmaligen Einrichtungskosten mit 4 Prozent verzinst erhalten. Die durch die Beheizung und Beleuchtung entstehenden Kosten sollen städtischerseits dauernd übernommen werden. Am Sonnabend wurden nun zwischen dem Regierungs- und Gewerberath Speker aus Posen und den städtischen Körperchaften Verhandlungen gepflogen, die zur Folge hatten, daß das Angebot der Regierung abgelehnt wurde. Dagegen wurde die Bereitwilligkeit ausgesprochen, das zu der Errichtung eines derartigen Gebäudes erforderliche Gelände unentgeltlich herzugeben. In der hiesigen alten Schützen- gilde wurde heute anstelle des in den Ruhestand tretenden Ersten Bürgermeisters Wolff Apothekenbesitzer Philipp einmütig zum Vorsitzenden gewählt.

Strelno, 30. Juni. (Besuch.) Heute trafen der Oberpräsident, der Präsident der An siedlungskommission, der Regierungspräsident und andere Herren mit dem Vormittagszuge zur Besichtigung des Terrains der Amt Waldauischen Domäne ein. Auf dem Bahnhofe hatten die Spitzen der Behörden, der Landwehr, Männergesangverein und die Feuerwehr Aufstellung genommen, welche den Besuch mit Musik empfingen. Die Herren fuhrten vom Bahnhofe aus direkt nach einem Gute und trafen 11 Uhr in Amt Waldau bei Strelno ein, wo das Arbeiterpersonal von Waldau und Mühlgrund, sowie die Schulen Strelnos und mehrere auswärtige Schulen Spalier bildeten. Nach einem dreimaligen Hurrah der mit Kornblumen, Fahnen und Schärpen geschmückten Jugend sang die erste

Klasse ein Begrüßungslied. Der Oberpräsident dankte dem Kreisdiakonus für den unerwarteten Empfang, schritt die langen Kinderreihen — es waren etwa 1000 Kinder zugegen — entlang und sprach in liebenswürdigster Weise mit den Lehrern und Schülern. Am Schlusse des Spaliers sang die katholische Schule Strelno ein Lied. Beim Abmarsche der Schulen erlangten „Ich bin ein Preuße“ und „Deutschland über alles“. Drei Schulen hatten Trommeln und Pfeifen. Viele städtische Gebäude waren festlich geschmückt. Nach einem Diner in Amt Waldau verließ der Besuch unseren Ort am Nachmittage.

Mogilno, 28. Juni. (Städtisches.) In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde über die Abänderung des Stundenplanes der gewerblichen Fortbildungsschule beraten und folgender Beschluß gefaßt: Es wird dem Magistratsbeschluß vom 6. Juni nicht beigetreten, vielmehr beschloffen, den Unterricht, wie früher schon, auf Montag und Mittwoch von 6 bis 9 Uhr fortzusetzen. Dieser Beschluß wurde mit Rücksicht darauf gefaßt, daß die Interessenten gegen den Sonntag Wiederbesuch erhoben haben. Die Versammlung erklärte sich dann damit einverstanden, daß die städtische Jagd für die Zeit vom 1. August 1902 bis 1905 für jährlich 373 Mark an den Hotelbesitzer Vethke verpachtet wird. Hierauf kam wieder die Wasserleitung zur Besprechung. Es wurde mitgeteilt, daß die Bohrungen des Brunnenbauers Lund in Bromberg zu keinem Ergebnisse geführt haben. Lund meint nun, bei Schellin Wasser in vielleicht genügender Menge gefunden zu haben. Es haben ferner zwischen Bürgermeister Joehje und Stadtrath Wegger-Bromberg Verhandlungen stattgefunden. Am 21. Juni hat die Wasserleitungskommission beschlossen, über den Ankauf von Terrain mit Herrn von Bort zu verhandeln, und Herr Wegger ist ersucht worden, einen Kostenantrag für die Wasserleitung anzufertigen. Zur Konfir mation über die Ausführung werden vier Firmen zugelassen. Außerdem ist Stadtrath Wegger mit der Aufstellung eines Kostenantragsturfs für den Bau einer Gasanstalt beauftragt worden. Die Versammlung stimmte den Beschlüssen der Kommission zu. Weiterhin beschäftigte sich die Versammlung mit dem Erweiterungsbau des Schlachthauses. Am 7. Juni haben zwei Regierungskommissare aus Bromberg das städtische Schlachthaus einer genauen Revision unterzogen und verschiedene Mängel herausgefunden. Die städtische Schlachthauskommission hat beschlossen die Mängel zu beseitigen. Es soll u. a. ein Seuchentank erbaut werden und die Stallungen sollen undurchlässigen Fußboden erhalten. Die Versammlung trat diesen Beschlüssen bei und übertrug die Arbeiten der Firma Lindeblatt und Compagnie. Für den Erweiterungsbau soll in Abänderung eines früheren Beschlusses und mit Rücksicht auf die Mehrarbeiten von der Provinzialhilfskassa in Posen ein Darlehen von 17 000 Mark aufgenommen werden mit 3/4 Prozent Verzinsung und 2 Prozent Amortisation. Dann wurde beschlossen, einen Platz zur Errichtung eines Feuerlöschzweckes für 15 Jahre zu pachten. Schließlich wurde über die Reorganisation des städtischen Krankenhauses beraten. Beschlüsse wurden hierüber in dessen noch nicht gefaßt.

Lissa, 30. Juni. (Brandstifter. Folgen eines Blisjchlages.) Der Brandstifter Adamski, der, wie seinerzeit berichtet, sein Geschäft in Brand setzte und in Unterdrückungshaft genommen wurde, ist jetzt der Provinzial-Zren-anstalt Döwitsch zugeführt worden, nachdem er vorher kurze Zeit im hiesigen Krankenhaus zum Nothen Kreuz untergebracht war. Es scheint demnach fraglich, ob Adamski überhaupt wegen seines Verbrochens wird zur Rechenschaft gezogen werden können. Die Wirthin und Geliebte des A., die der Mithilfe beschuldigt war, hat im städtischen Krankenhaufe Aufnahme gefunden. — Der bei dem letzten Gewitter in der Haushir seiner Wohnung stehende Bogt Grande erschraf bei einem Blisjchlage so sehr, daß er einen Schlaganfall erlitt und infolge dessen gelähmt und völlig arbeitsunfähig darniederliegt.

Elbing, 30. Juni. (Besuch der Kaiserin in Cadinen.) Cabinen hat in diesen Tagen den Besuch der Kaiserin mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise zu erwarten. Der Tag des Eintreffens steht zwar noch nicht fest. Daß aber die Kaiserin mit ihren beiden jüngsten Kindern bestimmt anfangs Juli eintrifft, geht aus dem Umstande hervor, daß schon heute die für den Aufenthalt der Kaiserin in Cadinen erforderlichen Pferde und Wagen aus dem königlichen Marstall mit der Gaff uferbahn in Cadinen eintrafen.

Gela, 1. Juli. (Zur weiteren Anlage von Dünenpflanzungen) sind auch in diesem Jahre hier wieder weit über 100 Strafgefangene aus den Zuchthäusern von Meme und Graudenz thätig. Die Leute sind in einer, etwa eine halbe Stunde von der Ortschaft Gela entfernten Kolonie untergebracht und werden, außer mit Dünenpflanzungen, auch mit Garten- und Gemüsebau für den eigenen Bedarf beschäftigt.

Königsberg, 30. Juni. (Streik.) Die hiesigen Schmiedegesellen sind heute in einen allgemeinen Streik eingetreten, weil ihnen von den Werkstern ihre Forderungen, welche in der Hauptsache die Einführung der 10stündigen Arbeitszeit betreffen, nicht bewilligt wurden. Die in Fabriken beschäftigten Gesellen haben sich an dem Ausstände nicht theilgenommen.

Königsberg, 30. Juni. (Vodtschlag.) Am Freitag Nachmittag geriet der Arbeiter Leopold aus Neuföhren mit einem Tischlergesellen dort in Streit. Im Verlauf des Wortwechsels zog der Tischlergeselle ein Stenmeisen und brachte dem erst 19jährigen jungen Mann mehrere so schwere Verletzungen bei, daß Leopold kurz darauf verstarb. Der Tischlergeselle suchte das Weite, wurde aber auf dem Bahnhofe in Neuföhren ergriffen und verhaftet. Auch er hat einige Verletzungen erlitten.

Volksirthschaft.

Die Ergebnisse der Obstbaumzählung, welche für den Umfang des deutschen Reichs zum ersten Male im Jahre 1900 stattgefunden hat, werden in dem soeben erschienenen Vierteljahrshefte zur Sta-

tistik des deutschen Reichs 1902 II veröffentlicht. Es waren, ohne Rücksicht auf die Tragfähigkeit, die auf dauerndem Standort befindlichen Apfel-, Birn-, Pflaumen-, (Zweifelhgen-) und Kirschbäume (einschl. des Berg- und Spalobobstes) zu zählen. In Tabelle 1 werden die absoluten Zahlen über den Anbau der vorgenannten vier Obstarten nach Staaten und größeren Verwaltungsbezirken mitgetheilt. Verhältnißberechnungen dazu enthält die Tabelle 2 u. c., im Abschnitt A auf die Fläche (mit Unterscheidung von Gesamtfläche und landwirthschaftlich benutzter Fläche), im Abschnitt B auf die Einwohnerzahl (mit Unterscheidung von ortsanwesender und landwirthschaftlicher Bevölkerung); im Abschnitt C ist für jeden Landestheil berechnet, wie viel Prozente der Gesamtzahl seiner Obstbäume auf Apfel, Birnen, Pflaumen (Zweifelhgen) Kirschden entfielen. Im Deutschen Reich wurden gezählt: 168,4 Mill. Obstbäume, davon entfallen auf Apfel- 52,3 Mill. = 31 v. H., Birn- 25,1 Mill. = 15 v. H., Pflaumen- (Zweifelhgen-) 69,4 Mill. = 41 v. H., Kirschbäume 21,6 Mill. = 13 v. H. Auf 1 Quadratkilometer Gesamtfläche des Reichs kommen durchschnittlich 311 Obstbäume, davon 128 Pflaumen- (Zweifelhgen-), 97 Apfel-, 46 Birn- und 40 Kirschbäume. In Beziehung zur landwirthschaftlich benutzten Fläche kommen auf 1 Quadratkilometer 480 Obstbäume, davon 198 Pflaumen- (Zweifelhgen-), 149 Apfel-, 72 Birn- und 61 Kirschbäume. Auf je 100 Einwohner der „ortsanwesenden“, d. i. der Bevölkerung überhaupt, waren 299 Obstbäume vorhanden, wovon 123 Pflaumen- u. c., 93 Apfel-, 45 Birn- und 38 Kirschbäume waren. Nur auf die landwirthschaftliche Bevölkerung, deren Zahl zuletzt im Juni 1895 festgestellt wurde, vertheilt gedacht, entfielen auf je 100 Personen 945 Obstbäume. Auf den Kopf der Bevölkerung, (56367178) kamen nach obigem im Jahre 1900 daher ziemlich genau 3 Obstbäume. Die Zahl der Obstbäume genügt aber für den Verbrauch der Bevölkerung noch nicht, da nach der Statistik des „Auswärtigen Handels des Deutschen Reiches“ die Mehreinfuhr von frischem und einfach zubereitetem (gedörtem, getrocknetem u. c.) Obst der genannten vier Arten im Jahre 1900 2,2 Mill. Doppelzentner im Werthe von 36,3 Mill. M. und im Jahre 1901 2 Millionen Doppel-Zentner im Werthe von 39,4 Mill. Mark betrug. Um einen, wenn auch nur ganz ungefähren Anhalt zu geben, welche Zahl Obstbäume etwa nötig sein würde, um 2 bis 2,2 Mill. Doppelzentner Obst zu erzeugen, sei erwähnt, daß in Württemberg im zehnjährigen Durchschnitt 1891/1900 die Obsterte von 7354000 Bäumen genannter vier Arten 1046000 Doppelzentner betrug, hiernach also eine Vernehmung der ertragsfähigen Obstbäume um rund 15 Mill. nötig sein würde. Der Veröffentlichung sind sechs thematische Karten nach den Staaten und größeren Verwaltungsbezirken des Deutschen Reiches beigegeben. Karte 1 zeigt die Vertheilung der Obstbäume überhaupt auf der Gesamtfläche, Karte 2 die Vertheilung auf der landwirthschaftlich benutzten Fläche. Wieviel Bäume auf 1 Quadratkilometer der Gesamtfläche entfallen, zeigt bei den Tafeln Karte 3, bei den Birnen Karte 4, bei den Pflaumen (Zweifelhgen) Karte 5 und bei den Kirschden Karte 6. Eine Anzahl Bundesstaaten erhob bei der Obstbaumzählung mehr als drei Bundesrathsbeschluß vorgeschrieben war, z. B. wurden noch ermittelt: die Zahl der Apfel- (edlen), Kastanien-, Aprikosen-, Pfirsich- u. c. Bäume, die Zahl der Obstbäume nach ihrem Standort, die Ernte, der Werth der Ernte u. a. m. Eine Uebersicht über die Gegenstände der Mehrerhebungen findet sich in dem hier besprochenen statistischen Berichte.

Gerichtssaal.

Schneidmühl, 29. Juni. Gegen Barum und Baileys „Gröhte Schaustellung der Welt“, welche im vergangenen Jahre auch für einen Tag in unserer Stadt weilte, hatte der Magistrat einen Prozeß anhängig gemacht. Es wurde damals festgestellt, daß durch die schweren Waagen des Zirkus das Pflaster derjenigen Straßen, die passiert wurden, insbesondere der Güterbahnhof-, Alten Bahnhof- und Schlachthausstraße, zum Theil recht erheblich zerfahren worden ist, weshalb sich auch die Leiter des Unternehmens zum Erlaße des verursachten Schadens anstandslos bereit erklärten. Später aber, nachdem die Reparaturen vorgenommen und die Kosten auf 631,91 Mark ermittelt worden waren, weigerte sich das Unternehmen, dem früheren Versprechen nachzukommen und die Stadt schadlos zu halten. In Folge dessen wurde gegen Barum und Baileys ein Zivilprozeß anhängig, der nun dieser Tage von dem hiesigen Landgerichte zu Gunsten der Stadt entschieden worden ist. Das Unternehmen ist dem Klageantrag gemäß verurtheilt worden. Bevor der Zirkus im vergangenen Herbst den deutschen Boden verließ, hat er für diese damals schon anhängig gemachten Prozeß „ausreichende Sicherheit“ stellen müssen.

Königsberg, 28. Juni. Aus dem Prozeß gegen die Wittne Anna Luise Meerbach sei noch folgendes erwähnt: Bei einer Familienfestlichkeit lernte die Meerbach, die Zuhaberin einer Papierhandlung am Altstäd. Kirchenplatz war, den Vermeiner Adolf Beck kennen und schloß, trotzdem ihr bekannt, daß er verheiratet war, ein intimes Verhältniß mit ihm. Beck unterhielt den einmal angebahnten Verkehr auf das eifrigste, zumal er wußte, daß die Meerbach Geld hatte. Er theilte der M. dann auch seinen Entschluß mit, sich von seiner Frau scheiden zu lassen und schwor ihr hoch und theuer: wenn sie, die Angeklagte, ihm das Geld zur erfolgreichen Durchführung des Ehescheidungsprozesses geben wolle, dann werde er sie sobald als möglich heiraten. Wie aber war dieser Ehescheidungsprozeß zu begründen? Frau Beck war bisher niemals auf so etwas eingegangen, das die Ehescheidung rechtfertigen konnte. Da setzte sich die Meerbach, nachdem der Planwohlf berathen war, auf die Bahn, fuhr nach Danzig, stellte sich dem Rechtsanwält Kasper als Anna Beck vor und bekam auf dem Wege geschickter Schwindelerei ein von ihr unter-

fertigtes Sühneattest in die Hand. Sie erreichte, daß beim Amtsgericht in Danzig ein Ehescheidungs termin auf den 30. November anberaumt wurde. Inzwischen waren natürlich die Thatfachen aufgeklärt worden. Rechtsanwält Kasper hatte die Ehescheidungsklage zurückgezogen. Beck hatte die Meerbach fortgesetzt solange angepöpselt, bis ihr ganzes Vermögen dahin war. Ein Brief kam in der Zwischenzeit von Berlin, wo sich Beck — angeblich in Geschäften — aufhielt, an die Frau Meerbach. In demselben theilte ihr Beck mit, daß seine Frau mit dem Fahrabe gestürzt und gleich darauf verstorben sei. Die Angeklagte soll bei der bald danach erfolgten persönlichen Zusammenkunft in Berlin gesagt haben: „Das ist die beste Lösung!“ Nun wurden sofort Verlobungskarten gedruckt und in die Welt hinausgeschickt. Aber zu dieser Zeit lebte die Frau noch. Erst als Beck eine Wohnung in einem Neubau, wo sonst kein Mensch im Hause wohnte, bezog, führte er die graufige Mordthat aus. Alle im Laufe des Schein-Ehescheidungsprozesses notwendigen Unterschriften hatte die Angeklagte ohne Bedenken mit dem Namen „Anna Beck“ angefertigt. Nach dem die Verhältnisse so „geordnet“, fand auf Grund der von der Meerbach jetzt richtig gemachten Angaben die Trauung auf dem Standesamt statt. Ein Vertheiler der Union nahm daran theil. Man fuhr nach dem Café Sprind und trank auf das Wohl des jungen Paares. Von der geheimnißvollen Riste, die später auf der langen Reihe, wohin Beck inzwischen verzogen war, entdeckt wurde, hatte niemand eine Ahnung. Die Meerbach wurde, wie schon erwähnt, wegen Urkundenfälschung zu zehn Monaten Gefängniß verurtheilt.

Landsg. A. B., 28. Juni. Vor dem hiesigen Schwurgericht begann am Freitag die Verhandlung gegen den Wäcker Max Zinke, den Gäbler Franz Kubiat, den Schuhmacher Bernhard Kaiser und den Former Georg Bauerfeld, sämmtlich aus Berlin, wegen Münzverbrechens. Im Dezember v. J. waren in Küstrin eine große Anzahl falscher Zweimarkstücke im Umlauf. Als Ausgeber wurden der Wäcker Max Zinke und der Hausdiener Friedrich aus Berlin festgenommen. Auf dem Polizeiamt fand man denn auch in den Strümpfen des Friedrich 14 Falschstücke. Zinke jedoch hatte nur 26 Mark echtes Geld, meist in Thalern, bei sich. Während ein Polizeibeamter an den Fernsprecher trat, gelang es dem Friedrich, aus dem ihm bereits abgenommenen Ueberzieher ein Falschstück mit Blausäure zu ziehen und davon zu trinken. Er starb unter furchtbaren Schmerzen. In der Tasche fand man noch eine Rolle mit 60 Falschstücken vor. Diese sind nach dem Gutachten der Münzdirektion in Berlin aus Zinn, Antimon und wenig Blei hergestellt und verfilbert; sie tragen sämmtlich das Münzzeichen A und die Jahreszahl 1900 und 1901. In der Wohnung des Friedrich in Berlin fand man eine sorgfältig eingerichtete Falschmünzwerkstatt. Zwei Stücke, die aus derselben Münzstätte kamen, wie die von Friedrich und Zinke in Küstrin ausgegebenen, sind bereits am 1. Dezember 1900 von den Angeklagten Kubiat und Bauerfeld, zusammen mit einer dritten Person, angeblich mit Namen Oldenburg, in Berlin herausgibt worden. Es sollten zwischen der Friedrichschen Werkstatt und Kubiat und Bauerfeld Beziehungen bestanden haben. Kaiser sollte bei Friedrich geholfen haben. Zinke und Kubiat erhielten je zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus, Kaiser und Bauerfeld dagegen wurden freigesprochen.

Bunte Chronik.

Der Verzüchte und die Richter. Aus Neapel, 25. Juni, schreibt man der „Magdeburger“: „Der Verzüchte“ (L'ispirato) ist eine höchst charakteristische Gestalt im neapolitanischen Volksleben. Er hat die Gabe, die Lottomummern zu prophezeien, die bei der nächsten Ziehung herauskommen. Eine wunderschöne Gabel wird man sagen. Da kann ja der Mann jeden Sonnabend mit wenigem Gelde viele Tausend Lire gewinnen. Wie man weiß, werden bei den Lottoziehungen 5 Nummern zwischen 1 und 90 gezogen. Er rath man zwei dieser Nummern (Ambo secco), so gewinnt man für jede gekelte Tra 250 Lire; errath man gar drei Nummern (Terno secco), so beträgt der Gewinn das 1000fache des Einsatzes. Solch ein „Verzüchter“ muß also doch wohl Geld die Hüße und Fülle gewinnen. In dessen, so einfach ist die Sache nicht. Der Verzüchte hat wohl die Gabe, die Lottomummern richtig zu prophezeien, aber unter der Bedingung, daß er sie nicht selber spiele. Wenn er selber seine Nummern setzt, so kommen sie nicht heraus. Nicht einmal den anderen Leuten darf er sie klar und deutlich sagen. Er nennt ihnen keine Nummern, sondern spricht zu ihnen verzüchte Worte und Sätze, aus denen man dann mit Hilfe von Kabalabüchern die Nummern enträtseln muß. Dabei unterlaufen häufig Verthümer. Die Leute setzen falsche Nummern, der Gewinn bleibt aus, und die müthenden Lottospieler geben dann alle Schuld dem armen Verzüchten. Dem er prophezeit ja nicht umsonst. Ein Verzüchter will auch leben, und eine gute Prophezeiung ist unter Brüdern 10 Lire werth. So wenigstens dachte der Verzüchte Vincenzo Esposito und prophezeite fröhlich darauf los, bis endlich eines seiner Opfer gegen ihn Strafantrag wegen Betruges stellte. Vor Gericht brachte er eine Menge Zeugen bei, denen seine Prophezeiungen wirklich zu Lottogewinnen verholfen haben. Aber es half alles nichts. Er wurde zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt. Er erklärte, daß er gegen das Urtheil Berufung einlegen werde. Und dann auf einmal verfiel er in Verzagung. Mit weit aufgerissenen Augen und theatralischer Gebärde rief er den Richtern zu: „Und siehe, die Sonne schieht um Mitternacht!“ Da konnten auch die Richter der Verzagung nicht widerstehen. Sie nahmen das Kabalabuch zur Hand und fanden, daß man 8 und 10 setzen müsse. Sie thaten es, und bei der nächsten Lottoziehung kamen die beiden Nummern wirklich heraus. Jeder Richter gewann einen Ambo secco. Jetzt ist nun ganz Neapel begierig auf das Urtheil der Berufungsrichter.

Strandrecht.

Eine lustige Geschichte von A. Frinzen.

„Sieh mal, Tante Liesbeth, die wunderschöne Tante, die da eben herangeschwommen kommt! Die müssen wir für unsere Burg mitnehmen.“

Der siebenjährige Junge stand mit den rothbraunen Beinen knietief im Nordseewasser und beobachtete in wildem Entzücken eine alte, boden- und desellose Heringsstonne, mit der die steigenden Wellen eben am Strande herumspielten.

Die Tante ging ruhig weiter. Ihr Neffe hatte auf diesem Nachmittagsb Spaziergange am Nylter Strande von Westerland herauf nach Wemigstedt schon so viel gefragt, verlangt und aufgemerkt, daß diese neueste Idee sie gar nicht mehr in ihrem Gleichmuth störte.

„So, Tante Liesbeth, die mußt Du mit nach Westerland nehmen. Wir legen sie nachher am Strande hin, und morgen früh bauen wir uns dann eine feine Burg dazu mit lauter Treppen und Balkons und Zinnen und Guirlanden.“

„Ach, so ein altes Heringsfass, Fritz, laß das doch in Frieden hier liegen. Komm, Junge, wir müssen heim. Mama wartet, und die Sonne ist längst zu Bett!“

„Mein, Tante Liesbeth, Du hast doch gestern erst gesagt, daß wir uns zusammen eine ordentliche Strandburg bauen wollen — und Mama hat Dich doch extra mitgenommen, daß Du immer mit mir spielen sollst. Und nun willst Du mir nicht mal helfen, die Tonne mitzunehmen, und die Tonne muß ich doch haben! Erich Klagen hat gesagt, Tonnen und Kisten machen die Sache haltbar — alle Junge haben welche in ihre Burg eingemauert!“

„Aber wie sollen wir das Ding denn mitnehmen, Fritz? Ich kann's doch nicht tragen.“

„So, das rollt man einfach so vor sich hin, und weit ist's doch gar nicht mehr. Du sollst mal er laut vor sich hin, indem er sich erhob. „Das Herz meines Kindes wenigstens will ich behalten.“

Er ging in das Wohnzimmer hinüber, wo sich, wie er erwartet hatte, Hilde und die Hausdame befanden. Er schickte das alte Fräulein unter einem Vorwande hinaus und trat neben den Stuhl seiner Tochter, die sich tiefensten Antlitzes über eine Handarbeit beugte.

„Söre, mein Kind“, sagte er in seinem mildesten und herlichsten Tone, „ich möchte ein wenig mit Dir reden. Du weißt, welche Winidie ich in Bezug auf Dich und Cäsar hege. Sie sind durch den unerforschlichen Willen Gottes, dem wir uns in Demuth beugen müssen, auch wo wir ihn nicht verstehen, ein für allemal abgethan. Du hast nach dieser Richtung hin nichts mehr zu fürchten. Und ich hoffe, es ist von unserer geistigen Unterredung keine Bitterkeit gegen mich in Deinem Herzen zurückgeblieben.“

Hilde hob das blasse Gesichtchen zu ihm empor und sagte im Tone einer innigen Bitte: „Mein, lieber Vater, es ist wohl besser, wenn wir gerade heute nicht davon reden.“

„Und warum nicht? Habe ich Dein Vertrauen noch nicht zurückgewonnen?“

„D, es ist nicht das. Aber Du hast heute schon so Schmerz über Dich ergehen lassen müssen, und es würde mir weh thun, wenn ich Dich nun auch noch betrüben sollte. Du hast doch gestern an Theodor Weinardi geschrieben, nicht wahr?“

„Und wenn ich es nun nicht gethan hätte, Hilde?“

Eine beglückende Hoffnung überhauchte ihre Wangen mit rosigem Schimmer.

„Da Du so fragst, hast Du es auch nicht gethan! — O Vater, Herzensväterchen, ist es denn wirklich wahr?“

Sie war aufgesprungen, und ihre weichen Arme umschlangen in stürmischer Lieblosung seinen Hals. Julius Löwengard sah in ihre thränengefüllten, selig leuchtenden Augen, und die düsteren Schatten verwichen aus seiner Seele.

„Nun, nun, nicht gar so ungestüm, mein Kind“, wehrte er lächelnd ab. „Noch habe ich mich ja zu nichts verpflichtet. Dieser vermessene junge Mann, der darauf ausging, Dich mir hinter meinem Rücken zu stellen, wird es gar nicht so leicht haben, seine Sache bei mir zu führen.“

„Ach, wenn Du nur erst einwilligst, ihn anzuhören, so ist mir das noch andere nicht mehr bang. Darf ich ihm schreiben, daß er kommen soll?“

„Sofern Ihr Euch nicht etwa einbildet, daß ich Euch erlauben werde, in drei Monaten Hochzeit zu machen, magst Du es meinethwegen thun.“

„O, Du Liebster, Bester, Einziger! Und morgen schon darf er kommen, nicht wahr? Aber nein, es geht doch wohl nicht, so lange der arme Cäsar.“

Aber ihr Vater fiel ihr fast ungeduldig in die Rede: „Warum sollte es nicht so gut morgen sein können, als an jedem anderen Tage? Ich darf keine unklaren Verhältnisse dulden, wo es sich möglicher Weise um Deinen guten Namen handelt.“

Man kann den Todten alle schuldigen Rückblicke

aufgeschürtz patzten unschuldige Kinder im Wasser herum. Nidel- und familienweise lagen die vernünftigeren Leute faul im Sande. Einige mit besonderer Thätigkeit begabte Jünglinge beschäftigten sich ihrer Individualität gemäß entweder mit der Unterhaltung von jungen Damen oder der Anlage von grobhartigen Sandbauten.

Zu einer solchen Strandburg, die kühn mit großen Schutzdämmen aus Wasser herangebaut war, führte Fritz jetzt seine Tante.

„Das sind die Männer — und das ist meine Tante“, sagte er. Rätche entdeckte zuerst einen dicken, ganz gutartig aussehenden Herrn, der gemüthlich oben auf dem seewärts gelegenen Sanddämme saß, wo man mit Hilfe von ein paar Brettern und Klagenstangen so eine Art von Balkon hergestellte hatte. Die Besitzer dieser Burg schienen sowohl Ordnung- wie Eigenthumsstolz zu haben. Eine gut gehaltene Sandtreppe führte von dem Ausguck oben hinab ins Innere, und auf der Landseite dieser Behausung war sinnenreich die Tonne angebracht. Ihren Hohlraum benutzte ein junger Mann praktischweise, um sich möglichst vor Wind und Sonne zu schützen. Seine langen, mit weißen Flanellhoien bezogenen Beine hingen allerdings heraus und waren der Macht der Elemente preisgegeben.

„Bitte, wollen Sie meinem Neffen nicht seine Tonne wiedergeben?“ rief Liesbeth dem dickem Herrn von unten zu.

„Ach so — sind Sie vielleicht die Tante, mit deren Kommen uns so gewaltig gedroht wurde?“ Sehr erkrankt — ich hatte mir die Sache viel schlimmer gedacht. Aber erlauben Sie — die Unterhandlungen eröffnen wir nur auf unserem eigenen Grund und Boden — Sie müssen schon ein wenig näher kommen, meine Gnädige. Hans, mache der Dame mal schleunigst die Thüre auf! — Hier links herum, wenn ich bitten darf, mein verehrtes Fräulein — denn verheiratet können Sie doch beim besten Willen noch nicht sein?“

Aus der Tonne froch mit viel Mühe und wenig Grazie ein langer, junger Mensch hervor. Liesbeth hatte unterdessen den Eingang entdeckt, eine Rüste im Sandwall, wo ein zwischen zwei Stöcken befestigter Bindfaden das „Burgthor“ markirte. Diesen Zugang öfnete der jüngere Herr jetzt mit einiger Feierlichkeit.

„Bitte, nehmen Sie Platz“, sagte er mit einer tiefen Verbeugung zu Tante Liesbeth. Er zeigte auf eine rolle Kiste.

„Dies nennt sich unser Sofa, und Damenbesuch kommt bei uns immer aufs Sofa. — So, mein Jung, Du kannst Dich hier ruhig in den Sand legen — nein, bitte, nicht gerade auf Ostels Plaisankeller. So und nun erzähle uns noch einmal die hübsche Geschichte von Deiner Tante und Deiner Tante!“

Der dicke Herr war unterdessen von seinem Walle heruntergeklettert und setzte sich Liesbeth gegenüber neben seinem Neffen in den Sand. Sie sahen beide so vergnügt aus, daß Liesbeth in Versuchung kam, mit ihnen zu lachen. Aber beim Anblick der Tante fiel ihr noch rechtzeitig ihre moralische Entpflichtung ein.

„Ich wollte Sie nur bitten, meinem Neffen diese Tonne wiedergeben“, sagte sie ernsthaft.

„Diese Tonne haben wir heute Morgen mit Lebensgefahr aus der Nordsee aufgefischt“, sagte der Dicke. „Wünschen Sie, daß ich Zeugen heranhole?“

erweisen, ohne darum seine Pflichten gegen die Lebenden zu vernachlässigen. Schreibe dem Herrn also immerhin, daß ich ihn morgen erwarte. Und dann sage aufrichtig, ob ich in Deinen Augen noch immer ein hartherziger und liebloser Vater bin?“

Hilde, der dies alles wie ein Wunder vorkam, erstickte ihn fast mit ihrem Zärtlichkeit. Als er ihre warmen, frischen Lippen auf seiner Wange kühlte, vergaß Julius Löwengard in stolziglichem Vatergefühl alles, was hinter ihm lag — die furchtbaren Kämpfe der letzten Tage, die schändlichen Absichten, die er noch gestern mit seinem unschuldigen Kinde gehabt — und daß es ein Mörder war, den sie küßte.

„Ein Herr, der sich nicht abweisen läßt“, meldete verlegen der Diener, und Löwengard wandte sich unmutig, um einen Blick auf die überreiche Karte zu werfen. Seine glückliche Stimmung war verfliegen als er Maximilian Geißles Namen las. Er küßte sich verächtlich, der Diener mit einer beleidigenden Abfertigung hinauszusenden; aber er besann sich sofort eines anderen.

„Ich werde kommen“, sagte er kurz, und nachdem er Hilde noch einmal liebevoll auf die Stirn geküßt hatte, ging er wieder in sein Arbeitszimmer hinüber. Die elegante Erscheinung des Journalisten, der sich bereits in einem Sessel bequem gemacht hatte und mit seinem Eintritt nur flüchtig aufstand, um sich fogleich wieder zu setzen, dünnte ihm tausendmal widerwärtiger, als die irgend eines zerlumpten und von Krankheit entstellten Bagabunden. Er beantwortete seinen Gruß nur mit einem leichten Nicken des Kopfes und sagte in seinem hochmüthigsten, eigigsten Tone: „Es lebst mich, offen gestanden, in Bewunderung, Herr Doktor, Sie noch einmal bei mir zu sehen; bis zu diesem Augenblick war ich der Meinung, daß wir einander nichts mehr zu sagen hätten.“

„Noch vor vierundzwanzig Stunden, mein verehrter Herr Löwengard, hätte ich diese Ansicht vollkommen geteilt. Aber seitdem haben sich Dinge ereignet, die wohl danach angethan sind, mir eine andere Auffassung beizubringen. Wir begegnen uns in einem gemeinamen Kummer, denn Sie wissen wohl, ein wie lieber junger Freund und Kamerad mir der arme Verstorbene gewesen. Ich brauche Ihren Schmerz nur an dem meinigen zu messen, um seine ganze Tiefe und Bitterkeit zu begreifen.“

„Ich hätte nicht auf Ihr Beileid gerechnet, aber ich will Ihnen trotzdem dafür danken. War es übrigens nur das, was Sie veranlaßt hat, mich um diese etwas ungewöhnliche Stunde zu besuchen?“

„Ja, es war mir ein Bedürfnis, über die letzten Stunden Ihres unglücklichen Neffen mit Ihnen zu reden. Seit es Ihr vormittags erwartete ich ihn vergebens in der Corpskneipe, wo wir uns ein Stelldichein gegeben hatten. Nach zweifelhafteigen Gerichten trieb mich die Unruhe, hier nach ihm zu fragen, und aus dem Munde Ihres Portiers erfuhr ich sein trauriges Geschick. Seitdem hat mich während des Tages nichts anderes beschäftigt, als der jähle Tod des heilagswürdigen jungen Mannes, auf dessen Zukunft wir alle so viele Hoffnungen ge-

„Aber wir haben die Tonne gestern von Wemigstedt hergerollt und sie hier am Strande stehen lassen, weil wir uns heute eine große Burg dazu bauen wollten!“ rief Fritz.

Die Tante bestätigte eifrig die Wahrheit seiner Aussage. Schluß folgt.

Bunte Chronik.

Ueber Georg v. Siemens, den jüngst verstorbenen Reichstagsabgeordneten, veröffentlicht Abg. Nicker in der Unterhaltungsbeilage der „Danziger Zeitung“ eine biographische Skizze. Dieselbe enthält auch mancherlei Anekdote aus dem Leben v. Siemens, unter anderen die folgenden: Anfang der 70er Jahre, als Siemens durch seine junge Bank und durch seine Mandate zum Abgeordnetenhaus und Reichstag sehr scharf beschäftigt war, hatte er einmal einige seiner Freunde bei sich zu Tisch geladen, es aber vergessen, dies seiner Frau mitzutheilen. Noch dazu stellte sich plötzlich die Nothwendigkeit einer Geschäftsreise ein, er vergaß die Einladung und reiste ab. — Tags darauf erschien bei seiner Frau ein Gast nach dem anderen und diese, da sie bemerkte, daß alle gesellschaftlich angezogen waren, fragte: „Nicht wahr, Sie sind wohl alle hier in der Nähe eingeladen und bezogen die Gelegenheit gleich zu einem Besuch?“ Da kam die Sache zum allseitigen Amüsement an den Tag. Anfangs der 80er Jahre kaufte Siemens auf Anrathen seines Freundes Steinthal ein Haus in der Tauenzienstraße. Er nahm sich nicht erst die Zeit, es anzusehen. Erst nach Wochen fiel ihm ein, er könnte sich doch auch einmal sein Haus betrachten. Sonntag Nachmittag ging er hin und fragte, sich umsehend, die Treppe hinauf. Da kam ihm der Portier nach und fragte, was er wolle. „Mir das Haus an- sehen“, erwiderte er. „Das ist kein Haus zum An- sehen“, erklärte der Portier. Siemens erwiderte nichts, kehrte um und ging nach Haus. Dort erzählte er, sein Portier sei ein tüchtiger Mann, der hätte ihn eben an die Luft geleitet.

Eine fürtlidhe Massenheirat hat, nach einer Meldung aus Peshawar, der Emir von Afghanistan gefeiert. Er heiratete innerhalb 25 Tagen, „in aller Stille“, wie die Meldung besagt die Tochter von fünf seiner vornehmsten Adligen. Die also Geheirten sind: Mohamad Emin Chan, der Oberkommandirende; Mohamad Akbar Chan von Dalwara; Umra Chan von Gandul; Schah Gafi Mohamad Sarwar Chan und Gafi Sadulla Chan, der Gouverneur von Herat. — Von den Schwiegermüttern schweigt die Berichterstattung.

Ein heiteres Stücklein ereignete sich in den letzten Tagen auf der Bahnstrecke Zeitz-Altenburg. In Zeitz war ein hieherer Landbewohner in den Zug gestiegen, der bei der Revision der Fahrkarten dem Schaffner eine bereits früher gebrauchte Rückfahrkarte vorzeigte. Auf die Frage des Beamten, warum er nicht eine neue Karte gelöst habe, erwiderte der Mann, daß die Rückfahrkarte doch jetzt 45 Tage Gültigkeit hätten; also habe er das Recht, eine solche Karte 45 Tage hindurch zu benutzen. Die Bekehrung des Beamten, daß die Karte nur einmal für die Hin- und Rückfahrt gelte, wollte dem Schalkkopf durchaus nicht einleuchten, und er empfand es als bitteres Unrecht, daß er auf Station Rehmstorf wegen Fahrgeldhinterziehung eine Strafe von 6 Mark bezahlen mußte.

Er hatte die Worte keineswegs mit größerem Nachdruck gesprochen, als alles Vorhergegangene; aber Julius Löwengard hegte nichtsdestoweniger von diesem Augenblick an nicht mehr den geringsten Zweifel über den Zweck seines Besuches. Er mußte, daß er diesem Menschen gegenüber auf seiner Hut sein müsse, und er war entschlossen, sich keine Mühe zu geben.

Für mich giebt es dabei durchaus nichts Rätchelhafte, warf er kurz mürrisch ein. „Das Schicksal meines Neffen erklärt sich leider einfach genug als eine verhängnißvolle Folge seines Leichtsinns.“

So glaubte allerdings auch mein Freund, der Kriminalist, und da ich erfuhr, daß es Ihre Darstellung war, die er im besten Glauben wiederholte, so nahm ich vorläufig noch keine Veranlassung, ihn auf die Unwahrscheinlichkeiten in seiner Auffassung hinzuweisen.“

Löwengard richtete sich hoch auf. „Was bedeutet das, Herr? — Was wollen Sie damit sagen?“

„D, durchaus nichts, das uns bestimmen könnte, den Ton einer freundschaftlichen Unterhaltung aufzugeben. Ich habe von jeher eine besondere Vorliebe für die Aufklärung sogenannter mysteriöser Fälle gehabt, es liegt mir wohl gewissermaßen als Erbtheil im Blute; denn mein Vater ist zwanzig Jahre lang Untersuchungsrichter gewesen. Und diesmal, wo es sich um den Tod meines lieben Freundes handelt, reizt es mich ganz besonders, das Dunkel gleich zu lichten. Ich glaube nämlich nicht an seine angebliche Unvorsichtigkeit, Herr Löwengard.“

Löwengard hatte wieder jene fatale Empfindung, als führe ihm ein eiskalter Luftschuß in den Nacken und über den Rücken herab. Aber er mußte, daß ihm die geringste Unvorsichtigkeit des Benehmens verderblich werden würde, und darum steigerte er die hochfahrende Art, die er Geißler von Anfang an gezeigt hatte, bis zu schroff abweisender Grobheit.

„Es ist Ihr gutes Recht, Herr Doktor, zu glauben, was Ihnen gefällt, und Sie mögen Ihrer Passion, mysteriöse Vorfälle aufzuklären, ganz nach Belieben nachgehen. Ich aber fühle keine Neigung, Ihnen dabei Gesellschaft zu leisten, und ich behauere, daß mir nach den Aufregungen des heutigen Tages meine Gemüthsstimmung nicht gestattet, über diese Dinge noch weiter mit Ihnen zu diskutieren.“

„Das ist sehr schade. Ich hoffe allerdings, gerade bei Ihnen ein besonderes Interesse dafür zu finden.“

„Sie sehen, daß Sie sich getäuscht haben. Und da Ihre Zeit ohne Zweifel immer kostbar ist —“

„D, meine nächste Nummer ist bis auf einen einzigen Artikel so gut wie fertig — bis auf den Artikel nämlich, der sich mit Cäsar Löwengards Tod beschäftigen wird.“

(Fortsetzung folgt.)

Moderne Freibeuter.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Reinhold Drimann.

(89. Fortsetzung.)

Wie leicht es doch war, alle diese Dummköpfe zu täuschen! Wahrhaftig, das Wort hatte noch immer volle Berechtigung, daß dem Entschlossenen die Welt gehört, was ja auch der Wahlspruch jener verwegenen Freibeuter früherer Zeiten, der Fibustier und Putanier, war, die als Seeräuber den Schrecken der Meere bildeten, während die moderner Freibeuter in Gestalt von Spekulanten, verwegenen Glücksjägern, Hochstaplern und sonstigen Schwindlern ihr Gewerbe allerdings in weniger blutiger Weise ausübten, aber durch ihre gewissenlosen Mänke kaum weniger Opfer zu vernichten verstanden.

Eine Viertelstunde später empfing Löwengard einen Notzettel aus dem Komtoir der Gebrüder Tobias. Die ehrenwerthen Herren theilten ihm in den verbindlichsten Ausdrücken mit, daß die Abrechnung seines geschäftlichen Anerkennens nur auf Grund eines höchst bedauerlichen Mißverständnisses erfolgt sei, und daß ihm nicht nur der gewünschte Betrag, sondern überhaupt jede beliebige Summe zur Verfügung stehe. Von dem schweren Familienunglück, das ihn heute betroffen hatte, war in dem Schreiben mit keiner Silbe die Rede. Die Absender wollten offenbar die Meinung erwecken, daß sie noch nichts davon wüßten. Löwengard war aber nicht der Mann, der sich durch so plumbe Manöver hätte täuschen lassen. Mit einem verächtlichen Aufschauen schleuderte er den Brief in den Papierkorb. Jetzt bedurfte er dieser Blutlauge nicht mehr, um sich aus seinen Verlegenheiten zu befreien, denn jetzt stand ihm unbeschränkter Kredit auch dort zu Gebote, wo er ihn nicht mit Wunderzinsen bezahlen brauchte. Alle seine Bekannten wußten ja, daß er der einzige überlebende Witsberwandte dieses reichen jungen Mannes war — daß das große Vermögen seines Neffen keinem anderen zufallen konnte, als ihm. Und alle Gerüchte, die etwa bis heute über seine unglückliche Lage im Umlauf gewesen waren, hatten nun mit einem male jegliche Bedeutung verloren.

Er war fast am Ziel seiner sehnlichsten Wünsche, und doch überkam ihn mitten in diesem Verwüßten plötzlich eine höchst fatale, niederdrückende Empfindung, ein sonderbares Erschauern, das fast dem Gruseln eines gespensterhaften Kindes glich. Er hatte deutlich etwas wie einen eiskalten Schauder im Nacken gespürt und fuhr hastig auf seinem Schreibstühl herum, als hätte er es in der That für möglich, daß Jemand trotz der geschlossenen Thür ins Zimmer geschlichen sei. Es war eine offenbare Narztheit, ein Anzeichen von Neurosität, die er mit seiner ganzen Energie zu bekämpfen entschlossen war. Aber das Alleinsein war ihm dadurch doch verleidet, und nicht nur nach Gesellschaft fühlte er ein unbezwingbares Verlangen, sondern auch nach Zärtlichkeit und Liebe, nach dem dankbaren Anknüpfen eines menschlichen Wesens, das an ihn glaubte und ihm vertraute.

„Nann es nur um diesen Preis geschehen, so mag es denn in Gottes Namen darum sein“, sagte

er laut vor sich hin, indem er sich erhob. „Das Herz meines Kindes wenigstens will ich behalten.“

Er ging in das Wohnzimmer hinüber, wo sich, wie er erwartet hatte, Hilde und die Hausdame befanden. Er schickte das alte Fräulein unter einem Vorwande hinaus und trat neben den Stuhl seiner Tochter, die sich tiefensten Antlitzes über eine Handarbeit beugte.

„Söre, mein Kind“, sagte er in seinem mildesten und herlichsten Tone, „ich möchte ein wenig mit Dir reden. Du weißt, welche Winidie ich in Bezug auf Dich und Cäsar hege. Sie sind durch den unerforschlichen Willen Gottes, dem wir uns in Demuth beugen müssen, auch wo wir ihn nicht verstehen, ein für allemal abgethan. Du hast nach dieser Richtung hin nichts mehr zu fürchten. Und ich hoffe, es ist von unserer geistigen Unterredung keine Bitterkeit gegen mich in Deinem Herzen zurückgeblieben.“

Hilde hob das blasse Gesichtchen zu ihm empor und sagte im Tone einer innigen Bitte: „Mein, lieber Vater, es ist wohl besser, wenn wir gerade heute nicht davon reden.“

„Und warum nicht? Habe ich Dein Vertrauen noch nicht zurückgewonnen?“

„D, es ist nicht das. Aber Du hast heute schon so Schmerz über Dich ergehen lassen müssen, und es würde mir weh thun, wenn ich Dich nun auch noch betrüben sollte. Du hast doch gestern an Theodor Weinardi geschrieben, nicht wahr?“

„Und wenn ich es nun nicht gethan hätte, Hilde?“

Eine beglückende Hoffnung überhauchte ihre Wangen mit rosigem Schimmer.

„Da Du so fragst, hast Du es auch nicht gethan! — O Vater, Herzensväterchen, ist es denn wirklich wahr?“

Sie war aufgesprungen, und ihre weichen Arme umschlangen in stürmischer Lieblosung seinen Hals. Julius Löwengard sah in ihre thränengefüllten, selig leuchtenden Augen, und die düsteren Schatten verwichen aus seiner Seele.

„Nun, nun, nicht gar so ungestüm, mein Kind“, wehrte er lächelnd ab. „Noch habe ich mich ja zu nichts verpflichtet. Dieser vermessene junge Mann, der darauf ausging, Dich mir hinter meinem Rücken zu stellen, wird es gar nicht so leicht haben, seine Sache bei mir zu führen.“

„Ach, wenn Du nur erst einwilligst, ihn anzuhören, so ist mir das noch andere nicht mehr bang. Darf ich ihm schreiben, daß er kommen soll?“

„Sofern Ihr Euch nicht etwa einbildet, daß ich Euch erlauben werde, in drei Monaten Hochzeit zu machen, magst Du es meinethwegen thun.“

„O, Du Liebster, Bester, Einziger! Und morgen schon darf er kommen, nicht wahr? Aber nein, es geht doch wohl nicht, so lange der arme Cäsar.“

Aber ihr Vater fiel ihr fast ungeduldig in die Rede: „Warum sollte es nicht so gut morgen sein können, als an jedem anderen Tage? Ich darf keine unklaren Verhältnisse dulden, wo es sich möglicher Weise um Deinen guten Namen handelt.“

Kunst und Wissenschaft.

Borchgrevink, der bekannte Südpolarfahrer, hat mit der amerikanischen Gelehrtengruppe die vulkanischen Zustände im Antarktismeer näher erforscht. Seinem Bericht in der "Westminster Gazette" ist folgendes zu entnehmen: In Morne d'Orange bei St. Pierre lag ein Fort. Einige vierzöllige Geschütze waren dreißig Meter weit weggeschleudert worden. Ein aus Metall gegossenes Standbild der Jungfrau Maria, die 14 oder 15 Fuß hoch war und mehrere Tonnen wiegen mußte, war aufgehoben und etwa 40 Fuß weit getragen worden. Die bläuliche Aschenfäule ist für menschliche Begriffe ganz unverständlich. Die Ausdehnung der Verbrennungswärme waren ganz eigentümlich. Ich fand einen Knaben, dessen Haut offenbar unterlegt war und jede Muskel zeigte. Selbst die Hautfarbe war hell und gesund. Ich berührte ihn mit meinem Stock und entdeckte, daß er fest, aber ganz hohl war. Die plötzliche Explosion von Gasen hatte die Menschen offenbar innerlich verbrannt wie äußerlich. Augenblicklich eilte die Bevölkerung von St. Pierre, als sie sich der Gefahr bewußt wurde, nach der Kirche, denn dort wurden mehr Leichen gefunden, als an anderen Stellen. In einer Stelle war ein Mann, um sich zu retten, in einen Backofen getreten. Sätte er Zeit gehabt, die Thür hinter sich zu schließen, so würde er vielleicht gerettet worden sein, da es allem Anschein nach nur darauf ankam, zwei oder drei Minuten auszuhalten zu können. — Borchgrevink besuchte St. Pierre zweimal. Seinem zweiten Besuch, den er am 22. Mai mit Kapitän Barrie von der "Dirie" unternahm, beschrieb er folgendermaßen: "Wir näherten uns dem Vulkan. In nordwestlicher Richtung, auf dem sanften Abhänge des Felses zeigten sich Säulen von Rauch und Dampf, die durch Risse in der trockenen Kruste aufstiegen. Wöhllich riß der Boden in unserer Nähe. Dampf schoß auf, der zuerst schon und weiß ausfiel, dann aber eine schwarze Färbung annahm und stark nach Schwefel roch. Gleichseitig bewegte sich eine Rauch- und Dampfwolke vom Fels gerade auf uns zu. Auf der "Botomac", die im Hafen lag, hatte man die Gefahr offenbar erkannt und warnte uns durch die Dampfpeife. Wir ließen nach dem Boote zu, denn es brach plötzlich an der Stelle, wo wir zuletzt gestanden hatten, eine schwarze drohende Wolke, die sehr stark nach Schwefel roch, aus dem Boden. Die Hölle schien los zu sein, und wir liefen, so schnell uns die Füße tragen wollten. In der Röhre entlang stieg Dampf auf, sobald der heiße Schlamm sich mit dem kühlen Wasser mischte. . . In Fort de France war die Bevölkerung in beständiger Angst, daß die Zerstörung dieses Ortes ebenfalls bevorstehe. Als am 20. Mai Asche und Bimsstein auf die Dächer niederfiel, liefen die Leute nach und vollständig wir aus ihren Wohnungen, und verlangten von den Behörden, daß das elektrische Licht abgestellt werde. Die farbigen Einwohner waren in der festen Überzeugung, daß die elektrischen Lichter der Stadt dem Vulkan nicht gefallen, und so saßen wir denn mehrere Nächte hintereinander in der zitternden Stadt bei dem Lichte von Kerzen und kleinen Lampen, während in den Palmen die Heuschrecken ihr schrilles Geräusch ertönen ließen und die Leuchtkäfer um das schöne Standbild der Kaiserin Josephine spielten." — In seinem wissenschaftlichen Bericht über die vulkanischen Zustände im Antarktismeer sagt Borchgrevink: "Es liegt auf der Hand, daß die Erdkruste sowohl oberhalb des Wassers, als auch auf dem Grunde des Karaischen Meeres sich in Bewegung befindet, und daß beständige Veränderungen eintreten. Mont Pelee auf Martinique und La Soufriere auf St. Vincent stehen in Beziehung zu einander. Sobald die Tätigkeit des einen aufhört, zeigt der andere Neigung zu Ausbrüchen, und auch auf den in der Nähe liegenden Inseln, wo diesmal kein Ausbruch stattfand, waren Anzeichen dafür vorhanden, die auf eine Verbindung zwischen dem Pelee und La Soufriere hindeuteten. Es scheint mir keineswegs wahrscheinlich, daß die augenblicklichen geologischen Ereignisse in Westindien mit den Ausbrüchen des Soufriere und Pelee abgeschlossen sind. Jedenfalls ist noch ein sehr starker Druck unter der Erdkruste vorhanden. Dieser Druck wird etwas abgemindert, wenn die Krater Dampf ausstoßen. Wenn aber die geschmolzene Masse sich wieder erhärtet, so ist an der Stelle, wo ein Durchbruch am leichtesten ist, ein neuer Ausbruch wahrscheinlich. Beim Pelee und La Soufriere ist viel vulkanischer

Schlamm ausgeflossen, einen großen Lavaausfluß habe ich jedoch nicht beobachtet. Die Vulkane auf den westindischen Inseln müßten planmäßig erforscht werden, und wissenschaftlich gebildete und verantwortliche Leute müßten von Zeit zu Zeit an die zuständigen Behörden Berichte einreichen und den Zustand und das Verhalten der Vulkane genau schildern. Auf diese Weise könnte es möglich sein, die Einwohner der Städte, die in einer so gefährlichen Nachbarschaft wohnen, bei Zeiten zu warnen. Der große Verlust an Menschenleben und Eigentum und der große Wert, den derartige wissenschaftliche Beobachtungen haben, sind schwerwiegende Gründe, die dafür sprechen, daß eine planmäßige Erforschung aller westindischen Inseln stattfinden müßte. Es würde dies eine vornehme Aufgabe für die Vereinigten Staaten sein. . . Alle Bodenerhebungen auf Martinique gehören sechs Gruppen an die sich um sechs alte vulkanische Mittelpunkte lagern. Diese alten Vulkane sind: Pelee, Pitons, Du Carbet, Roches, Carres und Vaudin Martin, Morne de la Plante. Zu dem Carbesthym allein gehören 42 deutlich zu unterscheidende Berggruppen, während der Pelee 13 solcher Gruppen umfaßt. Bemerkenswert ist, daß der Umfang des Pelee dem des Vesta entspricht. Meiner Ansicht nach hat die Elektrizität mit den Ausbrüchen viel mehr zu thun, als man bisher annahm. Diese Ansicht stütze ich nicht nur auf die Thatsache, daß die Krater ununterbrochen von Blitzen umgirt wurden, sondern auch auf den Zustand des Eisens und der Drähte, die in St. Pierre umherlagen. Vor allen Dingen dient aber als Beweis der großen Elektrizität der Ausbrüche auf magnetische Geräte, und ich bin überzeugt, daß ein Studium der vulkanischen Räthsel zu ganz neuen und unerwarteten Entdeckungen führen wird."

Ein ausgegrabenes australisches Zwergvolk. In der letzten Sitzung der Berliner Anthropologischen Gesellschaft machte Prof. Wihl. Krause Mittheilungen von dem Berichte eines glaubwürdigen Gewährsmannes, eines großen Grundbesitzers Newland, der darauf zu deuten scheint, daß noch im 17. Jahrhundert in Australien, in einem Gebirge des südwestlichen Queensland, ein Zwergvolk, also wahrhaftig ein Urvolk lebte, daß sich vollständig von dem von uns als Australier bezeichneten Urvolk unterschied. Nach dem Bericht des erwähnten Newland wurden diese Zwerge, Mulas genannt, von einem Nachbarstamme, den Parfingees, ausgerottet. Während die Australier als Schutzwehr nur Schilde trugen, besaßen die Mulas Helme aus einer Art Zement. Newland hat die Helme selbst gesehen; sie paßten nur zu kleinen Köpfen, weisen darüber also auf die Kleinheit ihrer Besitzer. Er hörte ferner, daß die Mulas ein großes Götzbild besaßen hätten, während kein australischer Stamm Idole besitzt. Sie besaßen ferner keine Fernwaffen wie die Australier, keine Speere oder Bogen, sondern warfen mit Steinen und trugen an den Ellenbogen Messer aus Bein, wie dies Felsin bei den Azimba in Afrika festgestellt hat.

Die eben erscheinende achte bis elfte Lieferung der "Illustrirten Romane und Novellen von G. Werner, Neue Folge (Leipzig, Verlag von Ernst Reiss Nachfolger G. m. b. H.) enthält den Schluß der spannenden Erzählung, "Freie Bahn" und dann zum großen Theil den Roman "Stammesgenossen", welcher der phantastischen Erfindung der Dichterin ein günstiges Zeugnis ausstellt, denn die Handlung ist überaus reich und wenn sich unser Interesse auch auf eine größere Zahl von Charakteren vertheilt, so bleibt der Hauptfaden doch immer im Vordergrund. Die Kunst des Zeichners kommt den Lesern zu Hilfe, die Illustrationen zeigen von seinem Verstande der hervorstrahlenden Eigenschaften, mit denen die Dichterin ihre Charaktere ausgestattet hat. Die Duldung in Babylonien - Assyrien, Persien und China. Drei Kulturbilder von Dr. Franz Schlegel G. m. b. H. Leipzig, 1902. Preis: 1 Mk. 20. Nachdem der Verfasser dieser Schrift im vorigen Jahre seine Studie über "Die Duldung im alten Aegypten" herausgegeben hat, läßt er nunmehr als neuesten Beitrag zu seinem Thema die oben genannten drei Kulturbilder erscheinen. Er bietet in ihnen einen in religions- und kulturgeschichtlicher Beziehung interessanten Einblick in die Geschichte und das Wesen der Babylonier, Assyrer, Perser und Chinesen. Nach einem kurzen Überblick über die Geschichte der genannten Völker schildert er in knappen Zügen die Entwicklung ihrer Religion, die Stellung des Priesterthums, die Ausbildung des Kultus, die religiöse und geistige Eigenart der vier Völker, ihre soziale Lage und die Rechtspflege, um dann näher auf Stellung in Glaubenssachen und in Fragen der religiösen Toleranz einzugehen. Von aktuellem Interesse ist be-

sonders der Abschnitt über die Duldung in China, in dem der Verfasser zu dem Ergebnis kommt, daß von einer Duldung im wahren Sinne des Wortes bei den Chinesen keine Rede sein kann. Die Schrift ist flott und anregend geschrieben, beruht auf den besten Quellenwerten und wird das Interesse der Historiker, Theologen, Archäologen und gebildeten Laien erwecken.

Verloofungen.

Meininger 7 Kl. Loose. Serienzählung in Meiningen, 1. Juli. 300 358 408 422 538 626 614 651 757 825 851 1023 1207 1262 1272 1338 1358 1664 1647 2012 2152 2227 2244 2351 2548 2646 2670 2694 2747 2769 2785 2790 2838 2948 3028 3290 3112 3452 3526 3551 3612 3671 3752 3784 3804 3818 3918 3980 3990 4034 4161 4184 4371 4659 4683 4735 4881 5088 5206 5304 5412 5431 5478 5550 5620 5702 6206 6207 6251 6446 6513 6757 6993 7254 7319 7331 7390 7408 6414 8072 8244 8256 8289 8321 8711 8728 8818 9037 9124 9449 9554 9609 9670 9686 9695 9758.

Oesterreichische 1854er Loose. Serienzählung in Wien am 1. Juli. 60 180 201 284 333 335 376 377 465 485 498 544 622 636 658 670 684 895 929 944 966 992 1043 1181 1141 1155 1167 1180 1270 1291 2037 2157 2180 2252 2341 2348 2436 2504 2516 2707 2749 2888 3011 3048 3152 3061 3085 3137 3211 3368 3438 3440 3444 3457 3503 3590 3600 3601 3612 3714 3750 3785 3824 3884 3908 3969 3978. Die Gewinnziehung findet am 1. Oktober statt.

Oesterreichische 1860er Loose. Serienzählung in Wien am 1. Juli. 50 118 203 271 311 493 515 588 699 868 1119 1165 1203 1216 1220 1405 1677 1785 1915 1979 2486 2492 2809 2747 2809 3156 3392 3953 4003 4065 4026 4121 4186. 300 000 Kronen Serie 311 Nr. 48. 60 000 Serie 4186 Nr. 77. 80 000 Kronen Serie 2809 Nr. 98. Je 10 000 Kronen Serie 311 Nr. 70. Serie 368 Nr. 26. Je 4000 Kronen Serie 1677 Nr. 27. Serie 1979 Nr. 88. Je 3000 Kronen Serie 271 Nr. 76. Serie 699 Nr. 12. Serie 2807 Nr. 50. Je 2000 Kronen Serie 588 Nr. 16. Serie 1677 Nr. 81. Serie 4005 Nr. 69.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt. Danzig, 1. Juli. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer Sommerweizen 777 Gr. 172 M., russisch, zum Transit — M. per Tonne — Roggen unverändert. Beacht ist inländ. 738 Gr. 143 M., russ. zum Transit — M. per 714 Gr. per Tonne. Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große 662 Gr. 128 M., russ. zum Transit — M. per Tonne — Hafer geschäftlos. Erbsen inländische kleine Victoria 172 M. per Tonne bezahlt. — Wetter: Schön. — Temperatur + 24 Grad R. — Wind: Süd.

Magdeburg, 1. Juli. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Saft 6,90—7,05. Nachprodukte 75 Proz. o. S. 5,00—5,25. Mat. Kristallzucker 1. n. Saft 27,70. Vorkristalle 1. o. S. 27,95. Gemahl. Raffinade mit Saft 27,70. Gemahl. Melis 1. mit Saft 27,20. Rohzucker 1. Produkt Transito f. ab Hamburg per Juli 5,97 1/2 bez. 5,95 Gd., per August 6,10 bez. 6,12 1/2 Br., per September 6,12 1/2 Gd., 6,17 1/2 Br., per Oktober — Dezember 6,50 Gd., 6,55 Br., per Januar-März 6,75 Gd., 6,77 1/2 Br. — Schmalz.

Hamburg, 1. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen fest, loco 168—170. Hard Winter Nr. 2 137,00. — Roggen fest, überfl. behauptet, cif. Hamburg 110,50, loco —, mecklenburger 160—165. — Mais ruhig, 135,00, runder 95,00. — Hafer fest. — Gerste fest. — Rübsöl schwach, loco 54,50. — Spiritus (unversteuert) still, per Juli 12,00 Br., 11,50 Gd., per Juli-August 12,00 Br., 11,50 Gd., per August-September 12,00 Br., 11,50 Gd., per September-Oktober 12,00 Br., 11,50 Gd. — Kaffee ruhig, Linnas 1500 Saft. — Petroleum stetig, Standard white loco 6,70. — Wetter: Bewölkt.

Röln, 1. Juli. (Getreidemarkt.) In Weizen, Roggen, Hafer kein Handel. — Rübsöl loco 55,50, per Oktober 56,00. — Wetter: Heiß.

Wetzlar, 1. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen loco still, per Juli — Gd., — Br., per Oktober 7,61 Gd., 7,62 Br. — Roggen per Oktober 6,35 Gd., 6,36 Br. — Hafer per Oktober 5,82 Gd., 5,83 Br. — Mais per Juli 5,01 Gd., 5,02 Br., per August 5,10 Gd., 5,11 Br., per Mai 5,12 Gd., 5,13 Br. — Rohraps per Juli 11,10 Gd., 11,20 Br. — Wetter: Heiß.

Petersburg, 1. Juli. (Produktenmarkt.) Samarkand-Weizen loco 9,10—9,30. — Roggen loco 7,60—7,70. — Hafer loco 8,90—9,20. — Leinwand loco 19,50—20,00. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 1. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen behauptet. — Roggen fest. — Hafer fest. — Gerste fest.

Amsterdam, 1. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen und Roggen geschäftlos.

London, 1. Juli. An der Röhre 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Trübe.

Liverpool, 1. Juli. (Müllermarkt.) Weizen 1/2 Penny, Mais 1 Penny höher gegen vorige Woche; Mehl ruhig, aber behauptet. — Wetter: Regen.

Sull, 1. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen matt. — Wetter: kalter Regen.

New York, 30. Juni. (Warenbericht.) Baumwollenpreis in New-York 9 1/4, do. für Lieferung per August 8,33, für Lieferung per Oktober 7,75, Baumwollenpreis in New-York Orleans 9. — Petroleum Stand white in New-York 7,40, do. do. in Philad. ab Lybia 7,35, do. refined (im Cases) 8,50, Credit Balance at Oil City 1,22. Schmalz Western Steam 10,90, do. Hohe u. Brothrs 11,00. — Mais Tendenz —, per Juli 68 1/2, per September 65 1/2, per Dezember 53 1/2, Noth Winterweizen loco 82 1/2, Weizen per Juli 80 1/2, do. per August —, do. per September 78 1/2, do. per Dezember 70 1/2. — Getreidefracht nach Liverpool 1 1/4. — Kaffee fair Rio Nr. 7 5 1/4, do. Rio Nr. 7 per Juli 4,85, per September 4,95. — Wehl Spring-Weat clears 3,00. Zucker 2 1/4. — Zint 27,87 1/2. — Kupfer 11,90—12,30. Sped Chicago short clear 10,30, Vort per Juli 18,25.

New-York, 30. Juni. (Wohl Supply) an Weizen 19 760 000 Bushels, do. an Mais 5 687 000 Bushels.

New-York, 1. Juli. — D. 81 1/2 C. per September. — D. 79 1/2 C. Getreide.

Berlin, 1. Juli. Die feste Tendenz, welche gestern herrschte, hat sich auch auf die heutige Börse übertragen, mit ihr aber auch auf den meisten spekulativen Gebieten die Geschäftstille, denn Anregungen besonderer Art fehlen und Lust zu eigener Initiative war nicht vorhanden. Die meisten handeltreibenden Spekulationsgesellschaften hielten sich unter Berücksichtigung zahlreicher mit der Kupondatierung verbundener Veränderungen ungefähr auf dem gestrigen Niveau.

Von den österreichischen Arbitragepapieren erzielten Kreditaktien und Franzosen kleine Abancen; Bombarden mußten noch weiter nachgeben.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Kreditaktien 213,10—25 bez. Franzosen 150,00 bez. Lombarden 17,00 bez. Anatolier 89,30 bez. Italiensische Rente — bez. Spanier 81,90 bez. 4 1/2 Prozent. Chinesen 90 1/2 bez. Perlenloose 112,50 bez. Buenos-Aires 39,75 bez. Diskontokommandit 164,60 bez. Darmstädter Bank 137,40 bez. Nationalbank f. D. 114,25 bez. Berliner Handelsgesellschaft 166,00 bez. Deutsche Bank 207,99 bez. Dresdner Bank 144,60 bez. Dortmund-Gronau 172,10—25 bez. Marienb.-Mauka — bez. Gotthardbahn 167,50 bez. Transvaal 175 bez. Canada-Pacific 131,25—30 bez. Prince Henri 96,40—50 bez. Große Vort. Straßenbahn 204—4,75 bez. Hamburg-Amerika — bez. Nordb. Lloyd 108,75 bez. Danubius-Druck 175,50—5/8 bez. Meridional 125,25 bez. Mittelmeer 87,00 bez. Neue Post, Anteihe — bez. 3 Proz. Reichsanleihe 92,70—80 bez. — Tendenz: still.

Frankfurt a. M., 1. Juli. (Getreidemarkt.) Oester. Kreditaktien 213,10, Franzosen —, Lombarden 16,90, Diskontokommandit 184,90, Dresdner Bank —, Bochumer Gußstahl 190,20, Gelsenkirchen 169,55, Harbener 169,75, Siberia 172,75, Helios 25,00. — Still.

Wien, 1. Juli. Ungarische Kreditaktien 704,00, Oesterreichische Kreditaktien 678,50, Franzos 700,75, Lombarden 64,50, Elbthalbahn 446,50, Oesterreichische Papierrente 101,65, Oesterreichische Kronenleihe 99,60, Ungarische Kronenleihe 97,80, Martnoten 117,35, Bankverein 454,00, Länderbank 419,50, Wafflerbank St. B. —, Türkische Loose 107,75, Brüger —, Alpine Montan 403,50. — Ruhig.

Paris, 1. Juli. (Proz. Rente 101,80, Italiener 104,00, Proz. Portugiesen —, Spanier äußere Anleihe 81,90, Proz. für. Anleihe Gr. C. 28,70, do. Gr. D. 26,80, Türkische Loose —, Ottomanbank 572,00, Rio Tinto 1093, Suezkanalaktien 4060. — Behauptet.

Thorn, 1. Juli. Wasserstand 3,04 Meter über O. Wetter: Schön. — Wetter: Gemittelt. — Barometerstand: Veränderlich. — Schiffs-Verkehr:

Table with 4 columns: Name des Schiffers, Fahrzeug, Ladung, Von nach. Includes entries for Kap. Wm., Kap. M., etc.

Rinkauer Sonderzüge. Vom 1. Juli bis 17. August: Täglich ab Bromberg 8 45 u. 5 00 Uhr nachm., ab Rinkau 7 20, 8 00 abends. Außer Sonntags ab Bromberg 3 30 nm., ab Rinkau 8 30 abds.

Kronendorfer Tafelwasser Heilwasser. Natürliches alkalischer SAUERBRUNN. Hauptniederlage: Carl Wenzel, Bromberg.

Berliner Börse vom 1. Juli.

Table of stock prices for Dtsch. Fonds u. Staats-Pap., including entries for Dt. Reichs-Schatz, Dt. Reichs-Anl., etc.

Table of stock prices for Deutsche Hypoth.-Pfdbr., including entries for Aachener Discont., Bayer. Hypoth.-Pfdbr., etc.

Table of stock prices for Bank-Aktien, including entries for Aachener Discont., Bayer. Hypoth.-Pfdbr., etc.

Table of stock prices for Eisenbahn-Stamm-Aktien, including entries for Aachener Discont., Bayer. Hypoth.-Pfdbr., etc.

Telegraphischer Wetterbericht deutsch. Gewarte i. Hamburg, 1. Juli. Stationen: Christianst., Egen, Kopenhagen, etc. Wetter: Regen, Wind, etc.

Zuwachs
ein kräftiges Mädchen
Herrguth und Frau.

Allein, kein Heim!
Nichtbar, wenn auch ohne
Berm., werb. Damen in größerem
Berm. sof. nachgem. Send. Sie
Vdr. Fortuna, Berlin SW. 19.
Ein kleines Restaurant
ist krankheitshalber zu verkaufen
Schlesienstraße 19.

Nachruf!
Montag, den 30. Juni starb nach langem
Leiden der Kaufmann
Herr (118)
Simon Blumenthal
hier, im Alter von 87 Jahren.
Er bekleidete in den früheren Jahren das
Amt des Vorstehers unserer Gemeinde und
zeichnete sich in dieser Eigenschaft durch die
umsichtige Leitung der Amtsgeschäfte aus.
Seine edle Gesinnung erwarb ihm die Liebe
und Achtung Aller, die ihn kannten. Wir werden
ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren.
Schulitz, den 1. Juli 1902.
Der Vorstand der jüdischen Gemeinde
M. Friedländer.

Für die zahlreichen Be-
weise herzlicher Theilnahme
bei dem Dahinscheiden meines
jung geliebten Mannes,
sowie für die reichen Kranz-
spenden sage ich allen
Freunden und Bekannten
meinen
tieffühlendsten Dank.
Josefa Cholewiska.

Stenographen-Verein
Stolze-Schrey.

Geschäftliche Sitzung
am Donnerstag, den 3. Juli,
abds. 8 1/2 Uhr. Der Vorstand.

Wohne jetzt
Danzigerstr. 15
pari.
und bin Vorm. v. 9-12
und Nachm. v. 2-6 für
3 a h u l e i d e n d e z u
sprechen. (222)
Jeannette Palm.

Cand. phil., Neuspracher,
sucht während der Sommerferien
freien Aufenthalt
in der Forst oder auf dem Lande
gegen Ertheilung von Stunden
Angebote halbmöglichst erbeten
unt. Z. 100 postl. Ostowitz Wbr.

Wohnerrinnen-Misyl
Bromberg
Töpferstr. Nr. 9.
Unbemittelte Ehefrauen
werden unentgeltlich auf-
genommen. (247)
1 Lehrschwester kann eint.

Bekanntmachung.
Donnerstag, d. 3. Juli cr.,
werde ich von nachmittags 2 Uhr
ab in meinem Geschäftslocale hier-
selbst, **Hoffstraße 5** (514)
verschied. Gold- u. Silber-
sachen, Pelze, Sammet u.
Leinwand
gegen gleich baare Zahlung öffent-
lich, meistbietend, zwangsweise
versteigern.
Hoffmann, Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 4. d. Mts.,
nachm. 3 Uhr, werde ich hier
Waffenhausstr. 9 aus einem
Nachlass
versch. Möbel, Betten, Küchens-
geräth und ca. 1 Morgen Som-
merroggen auf dem Halm
meistbietend versteigern. (387)
Garbe, Gerichtsvollzieher a. D.

Geldmarkt

4-5000 Mark zur sicheren
Stelle auf laubl. Grundst. gef.
Off. u. H. E. 11 a. d. Geschäftsst.
6-10000 Mk. l. Hypoth. sog. gef.
Off. u. F. 10 a. d. Geschäftsst. 31g.

400 bis 700 M. Darlehn
von Beamten a. Sicherheit gef.
Off. u. G. Y. 231 a. d. Geschäftsst.
Städtische Grundstücke werden
erkstellig unter sehr künftigen
Bedingungen mit (416)

Bankengeld
helfen. Kapitalien von Seiten
der Bank unfindbar. Gef. Off.
u. K. S. 44 a. d. Geschäftsst. erbet.

Billig! Billig!
Blumen und Pflanzen
Um zu räumen verkaufe bis zum 10. Juli:
Blumpflanzen, Blattpflanzen, Teppichbeetpflanzen, Pflanzen für den
Balkon, Pelargonien, Fuchsien, Heliotrop u. s. w.
zu nie dagewesenen billigen Preisen.
Für Pflanzenliebhaber, Garteneinsteiger, Obstbesitzer und Gärtner:
Fehlerhafte Decorationsbäume, Palmen, Zimmerpflanzen
und Pflanzen für den Garten u. s. w.
verkaufe ich, um damit zu räumen, für jeden annehmbaren Preis.
Gemüsepflanzen sind ebenfalls noch in größeren Posten abzugeben.
Jul. Ross, Kunst- und Handelsgärtner,
Berlinerstraße Nr. 14.

Bei der heute in unserem Geschäftslokale durch einen
Notar erfolgten 14. Ziehung der
4 1/2 % Partial-Obligationen
der
Zuckerfabrik Union
sind folgende Nummern gezogen worden:
Litt. A. à Mk. 500.-
18. 20. 35. 63. 104. 105. 146. 162. 177. 192.
Litt. B. à Mk. 1000.-
216. 229. 271. 272. 297. 328. 332. 342. 376. 390.
Litt. C. à Mk. 2000.-
422. 440. 451.
Die Rückzahlung erfolgt am 1. Oktober 1902 bei der
Bromberger Bank für Handel und Gewerbe als
Nachfolgerin der Bankkommandite M. Friedländer, Beck &
Comp. zu Bromberg und der **Berliner Handels-Gesell-**
schaft zu Berlin. (231)
Bromberg, 1. Juli 1902.
Bromberger Bank für Handel und Gewerbe.

Eine Wohnung.
best. aus Stube u. Küche, in der
Nähe der Paulskirche, wird zum
1. Oktbr. zu mieten gesucht. Gef.
Off. unt. A. G. i. d. Geschäftsst. erb.
Wohnung von 2 Zimmern
u. Küche von ruh. Mietern pr.
1. 10. gesucht. Off. m. Preisang.
unt. H. 500 a. d. Geschäftsst. d. 31g.
Eine Lehrerin sucht z. 1. Oktbr.
Wohnung (200-300 M.), Nähe
der Peterstraße. Off. u. E. M. a.
an die Geschäftsstelle d. Zeitung.
Lehrerin sucht zum 1. Oktober
2 leere Zimmer, Nähe der
Peterstraße. Offerten unter A. K. 2
an die Geschäftsstelle d. 31g.
E. allst. Dame f. z. 1. 10. e. f.
g. Zimmer, Küche u. Ka., in
auf. G. im Mittelp. d. Stadt. Off.
b. Krankenpflege. 3 Gewoll. Dinst. 135.
Alteinst. Dame sucht 2 Zimm.
u. Küche oder 1 Zimm. u. Küche
im Zentrum der Stadt. Off. unt.
E. G. 16 an d. Geschäftsst. d. 31g.
Wohnung, 3 ger. Zimmer u.
Zub., in best. Hause v. 1. 10. 02 v.
2 alt. Damen gef. Neu. od. Dorf.
bev. Off. u. N. N. an d. Geschäftsst.

2 leere Zimmer, im Zentrum,
prt. ob. 1. Et.,
per sofort oder 1. August gesucht.
Offerten unter 71 D Geschäftsst.
Eine herrschaftl. Wohnung,
5 Zimmer, Küche u. sämtlichem
Zubehör, pr. 1. Oktober zu verm.
A. Rotzoll, Hoffmannstr. 7.
Feldstraße 15 16
sind p. 1. 10. Vorderwohnungen
von 2 u. 3 Z. u. Küche zu verm.
Näher bei Fink, Wilhelmstr. 55.
1 herrschaftliche Wohnung,
5 Zimmer, Kochgas u. allem Zu-
behör, vom 1. 10. zu vermieten
G. Schmidt, Elisabethstr. 18.

Seestraße 40,
hochp., I. u. II. Etage, 3 prach-
tliche Wohnungen zu 3 und 4
Zimm., Entree, Küche u. sämtl.
Zubehör, Gas, Garten pr. 1. 10.
billig zu vermieten. (232)
Eine Wohnung
mit fünf Zimmern nebst Zubehör
in 1. Etage pr. 1. Okt. zu verm.
Carl Feyerabend, Töpferstr. 3.
Cronerstr. 12, I. Etage,
ist eine Wohnung von 3-4
Zimmern, groß. Zubeh., Garten
an ruhige Mietler p. 1. 10. z. v.
Bridenstr. 4 5 Zimm., Küche,
und 3 Treppen: 3 Zimm., Küche, Zub.
zu verm., hell, freundl. Zimm. u.
Treppenaufgang. Berg.
2 Zimmer m. Kabinett u. Zu-
behör u. Gartenanth. preisw. z. v.
Danzigerstr. 53, Seitenh. r. unt.

Bahnhofstraße 15
sind mehrere kl. Wohnungen
zum Preise von 140-250 Mark
vom 1. Oktober cr. zu vermieten.
Bahnhofstraße 33
zwei kleine Wohnungen von
1 u. 2 Stuben vom 1. Oktober
an ruhige Mietler. (232)
Die Fürstenaussch. Werkstatte
Potenerstraße 24
m. Borathskammern, Schuppen
u. groß. Borathsraum, part., ist
zu verm., auch als Lagerplatz.
Beantw. Thor zur Einfahrt.
Mittelstr. 55 2 Pferdestr. 3. v.
Suche zum 1. August
gut möbirtes Zimmer,
mögl. mit Kabinett. Beheizung,
separat. Eingang. Offert. unter
A. 100 an d. Geschäftsst. erb.
Möbl. Zimmer mit Pension zu
verm. Elisabethstr. 4, part. r.
Möbl. Balkon, i. 1. Stock m.
separ. Eing. z. v. **Wwe. 3.**
Möbl. Zimmer m. auch ohne
Pens. zu verm. Mittelstr. 15.

Bromberg, Burgstr. 8-9
im eigenen eleganten Bau
von Sonnabend, den 28. Juli, bis auf Weiteres
Herrn Liebings
Theater lebender Photographien.
Täglich große Vorstellung
mit wechselndem Programm.
Anfang pünktlich abends 6, 7, 8, 9 und
10 Uhr.
Episoden aus d. Prinz Heinrich-Amerika-Reise.
Original-Aufnahmen.
Entre 50, 30 und 20 Pf.
Zu gutigem Belohnung erbeten ein
Hochachtung
Der Besizer.

Ein möbirtes Zimmer 1 Schmiede
zu verpachten und
zu verkaufen. Thormerstraße 30.
b. sof. zu v. **Neue Parv. 4.**

Billig! Billig!
Blumen und Pflanzen
Um zu räumen verkaufe bis zum 10. Juli:
Blumpflanzen, Blattpflanzen, Teppichbeetpflanzen, Pflanzen für den
Balkon, Pelargonien, Fuchsien, Heliotrop u. s. w.
zu nie dagewesenen billigen Preisen.
Für Pflanzenliebhaber, Garteneinsteiger, Obstbesitzer und Gärtner:
Fehlerhafte Decorationsbäume, Palmen, Zimmerpflanzen
und Pflanzen für den Garten u. s. w.
verkaufe ich, um damit zu räumen, für jeden annehmbaren Preis.
Gemüsepflanzen sind ebenfalls noch in größeren Posten abzugeben.
Jul. Ross, Kunst- und Handelsgärtner,
Berlinerstraße Nr. 14.

Die Beleidigung
gegen Fräulein Martha
Holz nehme ich hiermit reuevoll
zurück. **Johanna Schulz.** (57)
Kegelbahn
neu renovirt (232)
einen Abend in der Woche zu ver-
geben. **Wichert.**
Stolpm. Klund., Rauchlaß,
frz. Büfische **Carl Gause.**
empfehl.
Garantirt gut folgende
Dabern u. Weltwunder
Speisekartoffeln
offert à 2 Mark frei Haus
Emil Fabian, Mittelstr. 22.
Ferienpred. r. 103.
Radfahrer!
Ich empfehle **2 auf 2** mit 1
6,50 Mk., Luftschläuche 3,50 Mk.,
Garantie. **Dunlop,** die Berle-
aller Pneumatic, Mäntel 10 Mk.
Luftschläuche 6 Mk. **Fahreräder,**
1 Jahr Garantie, 100 Mk. Mäd-
schmaschinen 45 Mk. (21)
Jede Reparatur gut und billig.
Reim, Rosenerstraße 26.
500 Reisekoffer
sehr billig
Friedrichstr. 62.
Für Wiederverkäufer
besondere Preise.
Prima-Pferdehen
pro Zentner 3 Mark
so lange Vorräthe reichen.
Spagat & Co. Telephon
Nr. 52.
„Ueberraschend“
gegen Sommersprossen, rothe
Flecken, Pickeln und Haut-
ausschläge wirkt (32)
Lana-Seife
von Hahn & Hasselbach, Dresden
für blendend weissen Teint
à Stück 50 Pf. bei Carl Grosse
Nachm., Hedwig Kaffler, H. J.
Gamm, Seifenf. Carl Schmidt,
Elisabethstr. 26 u. Danzigerstr. 37.

Großer Saison-Ausverkauf
bedeutend unter Preis.
Blousen
für Damen und Mädchen.
Knabenblousen,
Kinderkleider, (13)
weiß und bunt.
Hüte, garnirt u. ungarirt.
Sonnenschirme,
Unterröcke,
w. und coul. Batist und Leinen, Alpaca
und Moiré.
Batist-Hüte u. Helgoländer
Handschuhe
empfehl. als günstige Kaufgelegenheit
Zur Reise
Max Aronsohn
Friedrichsplatz 9, Ecke Bärenstraße.

Die auf der Sanitäts-Ausstellung prämierten
Gaskocher von Meurer, Dresden
sowie (232)
andere gute und sparsame Fabrikate
empfehl. billig
Eduard Schenk, Elisabethstr. 43.

Dr. Bennewitz's "Vici"
Magen-Essenz
ist von vorzüg. Wirkung b. Appetitlosigkeit,
Magenbeschwerden u. Verdauungsstörungen.
Nur aus Kräutern u. Wurzeln bereitet,
ohne jede Beimischung äther. Oele.
Preis p. Originalflasche 1,25 Mk.
Zu haben in allen Delikatessen-, Colonial-
waaren- u. Drogengeschäften, in Hotels,
Cafés und Restaurants. (2770)

Bromberg, Burgstr. 8-9
im eigenen eleganten Bau
von Sonnabend, den 28. Juli, bis auf Weiteres
Herrn Liebings
Theater lebender Photographien.
Täglich große Vorstellung
mit wechselndem Programm.
Anfang pünktlich abends 6, 7, 8, 9 und
10 Uhr.
Episoden aus d. Prinz Heinrich-Amerika-Reise.
Original-Aufnahmen.
Entre 50, 30 und 20 Pf.
Zu gutigem Belohnung erbeten ein
Hochachtung
Der Besizer.

Ein möbirtes Zimmer 1 Schmiede
zu verpachten und
zu verkaufen. Thormerstraße 30.
b. sof. zu v. **Neue Parv. 4.**

Erfahre. tcht. Gärtnergehilfe
sof. verlangt. **H. Gruss,**
Schlesienau b. Bromberg.
Einen tücht. Bierfahrer
verlangt per sofort (232)
C. Bähnisch Nachf.
Ein zuverlässiger
Wächter
wird sofort gesucht. (232)
C. Flebrandt & Co.,
Schlesienau.
Einen unverheir. Kutscher
sucht Gut Müllershof b. Brbg.
Ein ordentl. Kutscher
findet Stellung bei **J. Lindner.**
Ein Junge zum Semmeltragen
kann sich melden
83) Rinkauerstraße 33.
Ein Laufbursche kann sich
melden Friedrichstr. 53 b. Salomon.

Ein Laufbursche
wird von sofo. t gesucht (233)
Danzigerstr. 136, Comptoir.
Jung. Mädchen, m. d. Buch-
führung vertraut, sucht per 1. 8.
Stellung als Cassirerin. Off. bitte
u. M. K. 10 a. d. Geschäftsst. einzufend.
Eine erste
Berkaufserin,
welche möglichst der polnischen
Sprache mächtig ist, sucht zum
1. August (230)
Ernst Mix, Seifenfabrik.

Verkäuferin
evtl. Lehrfräulein
per 1. August gesucht. Polnische
Sprache Bedingung. (13)
Conrad Tack & Cie.
Brückenstr. 2.
Berkaufserin
wird eine
gesucht. M. b. 8-9 Uhr Vorm.
Durchaus **Kocharbeiterinnen**
geübte
wollen sich sofort melden. (85)
Ernst Strelow, Danzigerstr. 1.
Zur selbständigen Führung
meiner Wirthschaft, wo die
Frau im Hause fehlt, suche
sof. eine **geeignete**
Person, gleichviel
welcher Konfession, bei hohem
Gehalt. **S. H. Bromberg**
hauptpostlagernd bis 5. d. Mts.
Tg. besch. ev. Mädchen wird
als Stütze
von einer allseit. Dame in der
Stadt zum 1. August gesucht. Ver-
dingung: Handarb., fochen u. häusl.
Arb. verricht. Off. m. Gehaltsanpr.
u. B. J. 23 an d. Geschäftsstelle

10-12 Arbeitsfrauen
und 3-4 Gehilfen
sucht per sofort (230)
Jul. Ross,
Kunst- u. Handelsgärtner,
Berlinerstr. Nr. 15.
Junge Mädchen
können sofort eintreten. (231)
Albert Seidel, Potenerstr. 11.
Tüchtige Biederin
sucht bei gutem Gehalt per sofort
oder später **Blumenhalle**
Otto Stössel, Bahnhofstr. 10.
Junges Mädchen, das Was-
schweiberei kann, zur Hilfe bei
der Schneiderei sofort verlangt
Semmelstraße 7a, unten links.
Knechte u. Mädchen mit guten
Zeugnissen für Berlin u. Hannover
b. h. 2. u. fr. Reise v. gl. n. später f.
Fr. Anna Stahnke, Gbh. 21str. 63.
Sauberes, tüchtiges Dienstmä-
chen w. ges. Zu mel. Donnerstag
Vorm. zw. 10-11 U. Pol. merstr. 10, I.
Ein jung. Mädchen wird z.
Milchhaushalt gef. **Wilhelmstr. 36a.**

Arbeitsmarkt
Wer schnell u. billig Stellung
will, verlange der Polikarte die
Deutsche Vakanzen-Post (Schlingens).
1 Fischer m. etw. Handwz.,
1 Drechsler, 1 **Kaufbursche**
verlangt **Kummer, Wilhelmstr. 59.**
Für Bierverl. u. Selterf. **J. Mann**
ob. Fr. f. Kontor zc. verl. Off.
m. Gehaltsang. u. L. M. a. d. Gf.
2 Tischlergehilfen auf Bau
werden gef.
Schmedenhöhe, Altkr. 6 (85)
Maurer
verlangt. (230)
Xaver Geisler, Jüngerstr.
fliesenleger
werden sofort verlangt von der
Ersten Brbg. Stnd. u. Kunststein-
Fabrik **Otto Trenner.**
Schuhmachergehilfen a. Dam-
Arbeit werd. verl. **Thormerstr. 61.**
Krankenwärter
sucht sofort (232)
Städt. Krankehaus.

Borowski's Restaurant
Danzigerstr. 36
bringt seine wiedereröffneten Lo-
kalitäten in freundlicher Erinnerung
und bittet um geneigten Zuspruch.
Sonntag Nachm. v. 4 Uhr ab
Unterhaltung-Musik.
Elysium.
Prächtiger Garten mit
Sommertheater.
Abend v. 8 Uhr 30 Min.
Mittags 12 Uhr, in
feiner Abnahme 90 Bfsg.
Reichhaltige Frühstücks-
und Abendkarte.
Anerkannt vorzügliche Kaffe.
Kuchen eigenes Gebäck.
Ausgang von:
Biel. Lagerbier (Strelow),
Königsberger (Bonarh),
Niriberger (Reif),
Lager flüschereif, höchst
preiswerther Weine.
Apfelwein v. Fröh. 1/2, Str. 20 Bf.

Feuer-werkskörper!
(herorrag. Neubelien-
fertig an und empfielt
R. Podschun,
Schwedenshöhe-
Bromberg.
eone Feuerwerks-Laboratorium.
Vergnügnngen
Loge Janus.
Donnerstag, d. 3. Juli 1902:
Gartenfest.
Elysium-Theater.
Heute Mittw.: 3. fest. Male!
Novität: „**Luigi Casarelli.**“
Komödie von Lothar Schmidt.
Donnerstag: **Neu einstudirt!**
„**Der Weg zum Herzen.**“
Lustspiel von Ad. P. Arron.

J. Krammer's
Festsäle u. Concertgarten
Wilhelmstraße 5.
Donnerstag, den 3. Juli 1902:
CONCERT
von der Kapelle des Feldartillerie-
Regiments Nr. 53
verbunden mit großer Illumi-
nation des Gartens, Brillant-
Feuerwerk und Fackelzug.
Anfang 8 Uhr.
Entr. Damen 20 Pf., Herren 40 Pf.
Schulfest
im Jagdthier-Fischrestaurant
am Sonnabend, den 5. Juli.
Freunde und Bekannte werden
freudl. eingeladen. Falls möglich,
Welt-, Find. d. Fest a. Montag statt.

Concordia.
Heute neues Programm:
Dressirte Pferde
Dressirte Bären
Dressirte Affen
Dressirte Hunde.
Ferien:
Die **Katastrophe**
auf **Martinique**
und weitere Attraktionen.
Carl Bernhard,
prolongirt. (232)
Patzer's Sommertheater.
Heute Mittw.: Vereinsvorstellung.
Von 6 1/2 Uhr: **Gartenkonzert.**
Entrée frei.
Donnerstag: Bei ermäßigten
Preisen! Zum letzten Male!
Zigeunerbaron.
Loge und I. Para. im Vorverkauf
75 Pf., abds. 11. Para. im
Vorverkauf 50 Pf., abds. 60 Pf.
Freitag: (254)
Erstes großes
Monstre-Feuerwerk
des Pyrotechnikers R. Podschun.
Hierzu:
Gr. Militär-Konzert
der Kapelle des Inf. Regiments
Nr. 129, unter Leitung des Königl.
Musikdir. **Hrn. Schneewitz** und
unter Mitwirkung eines Tambour-
und Hornisten-Lobes.
Zur Aufführung kommt
Das Schlachten Potpourri
von Car.
Billets à 40 Pf. sind vorher
bei **Steinbrück & Maladinsky,**
sowie bei **Stoessel** zu haben.
Verantwortlich für den politischen
Theil: **G. Gollasch,** für Lokales,
Provinzialles und Bunte Chronik
H. Singer, für das Feuilleton
Konzertberichte, Literatur zc. **Bar**
Reichardt, für die Handelsnach-
richten, Anzeigen und Bekannt-
m. **J. Jansow,** sammtl. in Brombg.

Notationsdruck und Verlag.
Grünauer'sche Buchdruckerei
Otto Grünwald in Bromberg